



1	one inch + \hoffset	2	one inch + \voffset
3	\oddsidemargin = 22pt	4	\topmargin = 22pt
5	\headheight = 12pt	6	\headsep = 19pt
7	\textheight = 595pt	8	\textwidth = 360pt
9	\marginparsep = 7pt	10	\marginparwidth = 106pt
11	\footskip = 27pt		\marginparpush = 5pt (not shown)
	\hoffset = 0pt		\voffset = 0pt
	\paperwidth = 597pt		\paperheight = 845pt



- | | | | |
|----|------------------------|----|----------------------------------|
| 1 | one inch + \hoffset | 2 | one inch + \voffset |
| 3 | \evensidemargin = 70pt | 4 | \topmargin = 22pt |
| 5 | \headheight = 12pt | 6 | \headsep = 19pt |
| 7 | \textheight = 595pt | 8 | \textwidth = 360pt |
| 9 | \marginparsep = 7pt | 10 | \marginparwidth = 106pt |
| 11 | \footskip = 27pt | | \marginparpush = 5pt (not shown) |
| | \hoffset = 0pt | | \voffset = 0pt |
| | \paperwidth = 597pt | | \paperheight = 845pt |

Spatial-Suppression, Mental-Speed und psychometrische Intelligenz

Inauguraldissertation

der Philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der
Universität Bern zur Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt von
Philipp Thomas

bei
Prof. Dr. Stefan Troche

Bern, Oktober 2016

Zusammenfassung

DGP Richtlinien weisen auf folgende Punkte hin:

- *Vollständigkeit*
- *Genauigkeit*
- *Objektivität*
- *Kürze*
- *Verständlichkeit*
- Trotz Kürze sollte über die zu prüfenden psychologischen Hypothesen, die Methode, die Ergebnisse und die Interpretation informiert werden

Generelle Hinweise:

- Fragestellung und die zu prüfenden Hypothesen sollten dargestellt werden
- Zentrale Merkmale der Teilnehmer sollen angegeben werden (Anzahl, Alter, Geschlecht)
- Die experimentelle Methode inklusive verwendeter Apparaturen und Formen der Datenerhebung
- Zentrale Befunde angeben
- Schlussfolgerung aus den Befunden inklusive deren Bedeutung für die psychologische Hypothese

Inhalte

Zusammenfassung	iii
Abbildungen	ix
Tabellen	xi
Vorwort	xiii
1 Einleitung	1
1.1 Intelligenz	1
1.2 Mental-Speed-Ansatz	1
1.3 Spatial-Suppression-Ansatz	1
1.4 Das Impurity-Problem	1
1.5 Fragestellungen	1
2 Methodik	7
2.1 Stichprobe	7
2.2 Die Spatial-Suppression-Aufgabe	8
2.2.1 Apparatur und Material	8
2.2.2 Versuchsablauf	8
2.3 Die Hick-Aufgabe	11
2.3.1 Apparatur und Material	11
2.3.2 Versuchsablauf	12
2.4 Erfassung der psychometrischen Intelligenz	13
2.5 Weitere Instrumente	18
2.5.1 Fragebögen	18
2.5.2 Zeitverarbeitungsaufgaben	19

2.5.3	Inspection-Time-Aufgabe	20
2.6	Untersuchungsablauf	20
2.6.1	Sitzung 1	20
2.6.2	Sitzung 2	21
2.7	Statistische Analyse	22
3	Resultate	25
3.1	Deskriptive Statistik	25
3.1.1	Spatial-Suppression-Aufgabe	25
3.1.2	Hick-Aufgabe	28
3.1.3	Berliner Intelligenzstruktur-Test (BIS-Test)	30
3.1.4	Zusammenhangsmasse	33
3.2	1. Fragestellung	34
3.3	2. Fragestellung	36
3.4	3. Fragestellung	38
3.4.1	Messmodelle	38
3.4.2	Strukturgleichungsmodell	38
3.5	4. Fragestellung	40
3.5.1	Fixed-Links-Messmodell der Spatial-Suppression-Aufgabe	40
3.5.2	Strukturgleichungsmodell	44
3.6	5. Fragestellung	45
3.6.1	Analyse auf manifester Ebene	45
3.6.2	Analyse auf latenter Ebene	48
3.7	Weitere Analysen	51
4	Diskussion	53
	Literatur	60
A	Anhang	61
A.1	Alter	61
A.2	Spatial-Suppression-Aufgabe	61
A.3	BIS-Test	62

Abbildungen

1	Das BIS	14
2	Spatial-Suppression-Streudiagramm	26
3	Suppression-Index Histogramm	28
4	Hick-Aufgabe-Streudiagramm	29
5	Spatial-Index-Intelligenz-Zusammenhang	35
6	Exponentielle Regression	37
7	CFA Platzhalter Test	39
8	CFA Platzhalter Test	39
9	CFA Platzhalter Test	42
10	CFA Platzhalter Test	44
11	Lineare Regression der Hick-Aufgabe	47
12	CFA Platzhalter Modell 15	49
13	CFA Platzhalter Modell 16	51

Tabellen

1	Die Subtests des BIS-Test	17
2	Deskriptive Angaben zur Schwellenbestimmung in der Spatial-Suppression-Aufgabe	27
3	Deskriptive Angaben zu den Reaktionszeiten in der Hick-Aufgabe	30
4	Deskriptive Angaben zur	31
5	Zusammenhänge zwischen den Subtests	32
6	Korrelationen all	33
7	Deskriptive Angaben zur	37
8	Konfirmatorische Faktorenanalyse	43
9	Deskriptive Angaben zur	46
10	Korrelationen all	46
11	Konfirmatorische Faktorenanalyse	50
A1	Übersicht über die Datenbereinigung	62

Vorwort

Diese Arbeit ist das Produkt meiner dreijährigen Forschungstätigkeit. Danken möchte ich allen Menschen, die mich in der Zeit unterstützt haben und dazu beigetragen haben, dass diese (Upper, 1974)

Diese Arbeit ist online verfügbar unter <http://www.osf.io/mf59e>.

Philipp Thomas

30. Juni 2016

1 Einleitung

1.1 Intelligenz

Die Idee des g-Faktors (Spearman 1904), warum g entscheidend? warum mental speed am stärksten mit g? weil g hinter Informationsgeschwindigkeit / mental speed. Vorteil von g? aufgabenspezifische geht verloren, das konstruiert wird erfasst.

Was ist g und wie kann man g herleiten?

1.2 Mental-Speed-Ansatz

Warum hat es als Maß für mental speed?

Prozedur = Ablauf? Apparatur & Stimuli = experimentellen und angewandte Psychologie (deutsch nachschauen (experimental psychology jetzt auf englisch)).

([Doebler & Scheffler, 2015](#))

1.3 Spatial-Suppression-Ansatz

1.4 Das Impurity-Problem

1.5 Fragestellungen

Der Spatial-Suppression-Ansatz zur Erklärung individueller Intelligenzunterschiede ist neu und unterscheidet sich von der Art der Aufgabenstellung her deutlich von reaktionszeitbasierten Mental-Speed-Maßen. Das übergeordnete Ziel dieser Arbeit besteht darin, zu überprüfen, ob sich die Spatial-Suppression-Aufgabe als Prädiktor psychometrischer Intelligenz bewährt und

inwiefern der Spatial-Suppression-Ansatz zur Aufklärung individueller Intelligenzunterschiede neuartige Erklärungsmöglichkeiten liefert, welche nicht bereits der Mental-Speed-Ansatz bietet. Dieses Ziel wird in fünf Punkten abgearbeitet:

1. Die Arbeit von [Melnick, Harrison, Park, Bennetto und Tadin \(2013\)](#) berichtet bis heute als einzige über den Zusammenhang zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und psychometrischer Intelligenz. Um die Aufgabe in Zusammenhang mit psychometrischer Intelligenz als Prädiktor zu festigen, bedarf es zuerst einer Bestätigung dieses Befundes. Dafür werden für die vorliegende Arbeit die experimentellen Bedingungen von [Melnick et al.](#)'s Spatial-Suppression-Aufgabe bestmöglich übernommen und die Aufgabe wird einer grossen, betreffend der Intelligenzausprägung heterogenen Stichprobe vorgelegt. Die aus der Aufgabe abgeleitete abhängige Variable, der Suppression-Index, wird entsprechend dem Vorgehen in der Originalarbeit gebildet. In [Melnick et al.](#)'s Arbeit wurde der Suppression-Index mit IQ-Punkten in Zusammenhang gesetzt. Der IQ wurde dabei für jede Person aus der Kurzform der Wechsler-Adult-Intelligence-Scale III ([Axelrod, 2002](#)) und aus der Wechsler-Adult-Intelligence-Scale IV ([Wechsler, 2008](#)) gebildet (siehe Studie 1 und 2 bei [Melnick et al., 2013](#)). Wenn die Annahme gilt, dass der Suppression-Index – IQ Zusammenhang robust ist, sollte dieser auch unter Einsatz eines anderen Instruments zur Erfassung der psychometrischen Intelligenz auftreten. In der vorliegenden Arbeit wird der Berliner Intelligenzstruktur-Test ([Jäger, Süss & Beauducel, 1997](#)) eingesetzt, welcher sich empirisch als Indikator für psychometrische Intelligenz bewährt hat ([Beauducel & Kersting, 2002](#); [Valerius & Sparfeldt, 2014](#)). Die Verwendung von nicht exakt demselben Intelligenzmass erscheint hinsichtlich einer beabsichtigten Bestätigung des Befundes von [Melnick et al.](#) als Schwachpunkt dieser Arbeit. Führt man sich aber vor Augen, dass der Suppression-Index beansprucht, einen grundlegenden Aspekt der menschlichen Informationsverarbeitung zu erfassen, erscheint die Verwendung eines Intelligenzmasses, welches noch nie mit dem Suppression-Index in Zusammenhang gebracht wurde, weni-

ger als Schwachpunkt, sondern vielmehr als eine Notwendigkeit.

2. [Melnick et al.'s \(2013\)](#) abhängige Variable, der Suppression-Index, wurde für jede Person als Differenz zwischen zwei Schwellenschätzungen gebildet. Dabei wurde nicht berücksichtigt, dass Differenzmasse unter bestimmten, in empirischen Studien oft vorliegenden Bedingungen, problematisch sind: Weisen der Minuend beziehungsweise der Subtrahend keine perfekte Reliabilität auf und hängen sie zusammen, reduziert sich die Reliabilität des Differenzmasses. Beträgt beispielsweise die Reliabilität vom Minuend $r_{xx} = .80$, die Reliabilität vom Subtrahend $r_{yy} = .80$ und die Korrelation von Minuend und Subtrahend $r_{xy} = .50$, reduziert sich die Reliabilität der Differenz auf $r_{DD} = .60$ ([Murphy & Davidshofer, 2005](#)). Wird der Suppression-Index als Differenzmass gebildet, kann folglich nicht ausgeschlossen werden, dass ein verhältnismässig wenig reliables Mass vorliegt. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wird in der vorliegenden Arbeit eine abhängige Variable eingesetzt, welche nicht auf einer Differenz zwischen zwei Schwellenschätzungen beruht. [Melnick et al.](#) haben sich in ihrer Arbeit bereits bemüht, ein alternatives Mass herzuleiten. Sie haben die Wahrnehmungsschwellen jeder Person mit einer exponentiellen Regression vorhergesagt, jedoch nicht beide daraus resultierenden Parameter, die Asymptote und die Steigung, mit psychometrischer Intelligenz in Verbindung gesetzt. Um die Spatial-Suppression-Aufgabe mit ihren Bestandteilen besser zu verstehen, werden deshalb in dieser Arbeit die aus der exponentiellen Regression abgeleiteten Aufgabenparameter benutzt, um psychometrische Intelligenz vorherzusagen.
3. Eine weitere Möglichkeit zur Quantifizierung der Spatial-Suppression-Aufgabe besteht darin, die Aufgabenbedingungen auf latenter Ebene zu analysieren und damit die Zusammenhänge der Aufgabenbedingungen auf einen oder mehrere unbeobachtete Faktoren zurückzuführen. Im Gegensatz zur manifesten Auswertung (vgl. Punkt 1 und 2) berücksichtigt die Analyse auf latenter Ebene die Tatsache, dass sich ein beobachteter Messwert immer aus einem wahren Anteil der Merkmalsausprägung und einem zufällig zustande gekommenen Fehleranteil, der

unabhängig von der wahren Merkmalsausprägung ist, zusammensetzt. Ein latenter Faktor beinhaltet nur die wahren Merkmalsausprägungen von Personen, womit sich, verglichen mit einer Analyse auf manifester Ebene, Zusammenhänge mit anderen Variablen valider bestimmen lassen. Die Bedeutung der Spatial-Suppression-Aufgabe als Prädiktor von g , der latenten Operationalisierung psychometrischer Intelligenz, sollte demnach auf latenter Ebene deutlicher erkennbar sein als auf manifester Ebene.

4. Um bei der Beschreibung der Spatial-Suppression-Aufgabe auf latenter Ebene eine vergleichbare Trennung von Prozessen zu erhalten wie unter Punkt 2 auf manifester Ebene, wird versucht, die Aufgabenbedingungen mit einem Fixed-Links-Modell ([/refVerweis auf Einleitung, in welcher FLM beschrieben werden folgt noch](#)) zu beschreiben. Dafür werden alle Faktorladungen der ersten latenten Variable auf denselben Wert fixiert. Durch das Konstanthalten der Faktorladungen werden in dieser latenten Variable Prozesse abgebildet, welche auf alle Aufgabenbedingungen denselben Einfluss ausüben respektive deren Einfluss zwischen den Aufgabenbedingungen nicht systematisch variiert. Die Faktorladungen der zweiten latenten Variable werden ansteigend fixiert, wobei verschiedene Ladungsverläufe eingesetzt werden und die jeweilige Modellpassung bewertet wird. Durch den ansteigenden Verlauf der Faktorladungen werden in der zweiten latenten Variable Prozesse abgebildet, die mit zunehmender Aufgabenbedingung einen erhöhten Einfluss auf die Wahrnehmungsleistung ausüben. Im Zusammenhang mit dem g -Faktor können diese beiden, voneinander unabhängig gehaltenen latenten Faktoren weitere Anhaltspunkte bieten, die Spatial-Suppression-Aufgabe besser zu verstehen.
5. Nach dieser ausführlichen, aber auch isolierten Aufarbeitung des Zusammenhangs zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und psychometrischer Intelligenz folgt in einem letzten Schritt die Einbettung der Spatial-Suppression-Aufgabe in ihr nomologisches Netzwerk. Dafür wird die Hick-Aufgabe als ein etabliertes Mental-Speed-Mass hinzugezogen. Die Spatial-Suppression-Aufgabe kann auf manifester wie auch

auf latenter Ebene mit der Hick-Aufgabe und psychometrischer Intelligenz in Verbindung gebracht werden und es kann der Frage nachgegangen werden, welche Prozesse sich hinter den unter Punkt 2 und Punkt 4 erarbeiteten Parametern (Asymptote und Steigung respektive latente Variable mit konstanten Faktorladungen und latente Variable mit ansteigenden Faktorladungen) verbergen. Mit der Einbettung der Spatial-Suppression-Aufgabe in dieses nomologische Netzwerk soll sichergestellt werden, dass die Aufgabe in Zusammenhang mit psychometrischer Intelligenz einen Aspekt der menschlichen Informationsverarbeitung abbildet, der neuartig ist und nicht bereits von bestehenden, etablierten Aufgaben erfasst beziehungsweise erklärt wird. Schlussendlich soll dadurch die Frage beantwortet werden, ob der Spatial-Suppression-Ansatz zur Aufklärung individueller Intelligenzunterschiede neuartige Erklärungsmöglichkeiten bietet oder ob der Mental-Speed-Ansatz den Zusammenhang zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und psychometrischer Intelligenz vollständig zu erklären vermag.

2 Methodik

2.1 Stichprobe

An den Testungen haben 206 Versuchspersonen (Vps) teilgenommen, wovon 29 Vpn (14 %) aufgrund von technischen Problemen, nicht auswertbarer Subtests oder im Vergleich zu den restlichen Vpn stark abweichenden Werten ausgeschlossen wurden (siehe Anhang A für eine genaue Erläuterung der Vorgehensweise).

Analysiert wurden die Daten von 177 Vpn. Die 116 Frauen und 61 Männer waren zwischen 18 und 30 Jahre alt und wiesen ein mittleres Alter \pm Standardabweichung (SD) von 21.14 ± 2.71 Jahren auf. Um eine bezüglich der Intelligenzausprägung heterogene Stichprobe zu erhalten, nahmen Vpn aus verschiedenen Bildungsgruppen an der Untersuchung teil: Neun Vpn haben als höchsten Bildungsabschluss die obligatorische Schulzeit genannt, 55 Vpn eine Berufslehre, 31 Vpn eine Berufsmatura, 23 Vpn eine gymnasiale Maturität, 45 Vpn ein Bachelor-Studium, drei Vpn ein Master-Studium und 11 Vpn eine andere Ausbildung. 160 der 177 Vpn waren deutscher Muttersprache. Die anderen 17 Vpn sprachen akzentfrei deutsch. Alle Vpn berichteten über eine normale Sehschärfe, eine normale Hörfähigkeit, waren Nichtraucher, konsumierten keine Medikamente und waren nicht chronisch krank. Um Einflüsse von Koffein auf die Wahrnehmungsleistung ([Stough et al., 1995](#)) der Vpn zu minimieren, wurden die Vpn gebeten, bis zwei Stunden vor der Teilnahme keine koffeinhaltigen Getränke zu konsumieren. Die Vpn hatten keine Erfahrung mit den eingesetzten Testverfahren. Für die Teilnahme an der Untersuchung erhielten Berner Studierende des Fachs Psychologie vier Versuchspersonen-Stunden, die sie an ihr Studium anrechnen

lassen konnten. Alle anderen Vpn wurden für die Teilnahme mit CHF 50.– entlöhnt.

2.2 Die Spatial-Suppression-Aufgabe

Als Grundlage für die Aufgabe diente der [Programmcodes](#) von [Melnick et al. \(2013\)](#).

2.2.1 Apparatur und Material

Präsentiert wurde die Aufgabe auf einem ASUS Vento A2 Computer, der mit einem 2.6 GHz Prozessor, 4 GB Arbeitsspeicher und 512 MB Videospeicher (Nvidia GeForce 9800 GT) ausgestattet war. Als Betriebssystem diente Windows 7. Der verwendete ASUS VG248QE Monitor wies bei einer Bildschirmbreite von 53.2 cm und einer Bildschirmhöhe von 29.9 cm eine Auflösung von 1920×1080 Pixel auf. Er wurde linearisiert und mit einer Bildwiederholungsrate von 144 Hz betrieben. Die Antworten der Vpn wurden mit einer PC-Tastatur erfasst.

Die visuellen Reize wurden in MATLAB[®] ([MathWorks Inc., 2013](#)) erzeugt. Die vertikal schwarz-grau gestreiften Muster wurden mit einem Kontrast von 99 % auf einem grauen Hintergrund präsentiert, welcher eine Leuchtdichte von 178 cd/m^2 aufwies. Die Leuchtdichte des Raumes betrug in unmittelbarer Umgebung des Monitors 9 cd/m^2 . Die drei in [Melnick et al. \(2013\)](#) verwendeten Mustergrößen mit den Sehwinkeln 1.8° , 3.6° und 7.2° wurden um die Mustergrösse von 5.4° ergänzt, wodurch sich für diese Arbeit die Mustergrößen mit den Sehwinkeln 1.8° , 3.6° , 5.4° und 7.2° ergaben (siehe Abbildung ??). Die Sehwinkel der Muster wurden mit einer Kinnstütze, die 61 cm vom Monitor entfernt war, sichergestellt. Der verwendete Ton wies bei einer Frequenz von 2900 Hz und einer Lautstärke von 70 dB eine Länge von 50 ms auf.

2.2.2 Versuchsablauf

Ein Durchgang sah folgendermassen aus: Nach einer Zeitspanne von 440 ms erschien in der Mitte des Monitors für 560 ms ein Kreis, der sich über die

ersten 200 ms von einer Grösse von 1.6° auf eine Grösse von 0.26° zusammenzog, für 360 ms diese Grösse beibehielt und anschliessend ausgeblendet wurde. Dieses Vorgehen diente dazu, den Blick der Vpn in die Bildschirmmitte zu lenken. Nach einem Intervall von 300 ms erschien in der Mitte des Monitors ein sich nach links oder rechts bewegendes vertikal schwarz-grau gestreiftes Muster. Die Stelle, an welcher die Vpn das Muster auf dem Monitor sahen, war stationär. Hinter dieser stationären Stelle bewegte sich das Muster mit einer Geschwindigkeit von $4^\circ/\text{s}$ nach links oder nach rechts. Nach der Darbietungszeit mussten die Vpn mit einem Tastendruck entscheiden, in welche Richtung sich das Muster bewegt hat. Die Vpn erhielten die Instruktion, bei einer wahrgenommenen Bewegung nach links mit ihrem linken Zeigefinger die linke Pfeiltaste (\leftarrow) und bei einer wahrgenommenen Bewegung nach Rechts mit ihrem rechten Zeigefinger die rechte Pfeiltaste (\rightarrow) zu drücken. Bei einer korrekten Antwort wurde ein Ton abgegeben und die Darbietungszeit des nächsten Musters verringert, bei einer falschen Antwort wurde kein Ton abgegeben und die Darbietungszeit des nächsten Musters erhöht. Die Darbietungszeit des Musters wurde entsprechend dem QUEST-Verfahren (Watson & Pelli, 1983) angepasst. Beim QUEST-Verfahren wird mit Hilfe von Grundprinzipien der Bayes-Statistik nach jedem Durchgang eine Schwelle geschätzt. Die Schwellenschätzung wird dann benutzt, um die Darbietungszeit des nächsten Stimulus zu bestimmen. Die Vpn wurden instruiert, sich bei der Antwortabgabe genügend Zeit zu lassen und möglichst fehlerfrei zu arbeiten. Nach Antwortabgabe startete der nächste Durchgang.

Als Erstes bearbeiteten die Vpn eine Übungsaufgabe. Dabei wurden die vier Mustergrössen allen Vpn je drei Mal in einer pseudorandomisierten Abfolge präsentiert. Die Darbietungszeit aller Mustergrössen betrug zu Beginn der Aufgabe 80 ms und wurde adaptiv angepasst. Die Übungsaufgabe dauerte etwa eine Minute und wurde nicht ausgewertet. Die 12 Durchgänge der Übungsaufgabe dienten dazu, dass sich die Vpn mit der Art der Stimuluspräsentation, der Antworteingabe und dem Ton vertraut machen konnten.

Als Zweites folgte eine etwas längere Aufgabe. Die Vpn bearbeiteten drei Wiederholungen, die durch eine Pause von etwa 30 Sekunden getrennt waren. Eine Wiederholung bestand aus zwei Schwellenschätzungen pro Mustergrösse. Jede der vier Mustergrössen wurde innerhalb einer Schwellen-

schätzung sieben Mal präsentiert. Gesamthaft bearbeiteten die Vpn folglich $3 \times 2 \times 4 \times 7 = 168$ Durchgänge. Die Mustergrößen wurde allen Vpn in einer pseudorandomisierten Abfolge präsentiert. Die Darbietungszeit der Mustergrößen betrug zu Beginn der Aufgabe 30 ms und wurde für jede Mustergröße einzeln über den gesamten Verlauf der 42 Durchgänge adaptiv angepasst. Die Aufgabe dauerte etwa 7 Minuten und wurde nicht ausgewertet, weil sich bei einigen Vpn die Wahrnehmungsleistung während der ersten Durchgänge stark verbessern kann (Duje Tadin, persönliche Mitteilung, 19. August, 2014). Dieser Aufgabenblock diente dazu, diese Trainingseffekte der Vpn zuzulassen und ihre Leistung auf individuellem Niveau zu festigen.

Als Drittes bearbeiteten die Vpn die eigentliche Aufgabe. Die Vpn bearbeiteten drei Wiederholungen, die durch eine Pause von etwa 1 Minute getrennt waren. Eine Wiederholung bestand aus zwei Schwellenschätzungen pro Mustergröße. Jede der vier Mustergrößen wurde innerhalb einer Schwellenschätzung 22 Mal präsentiert. Gesamthaft bearbeiteten die Vpn somit $3 \times 2 \times 4 \times 22 = 528$ Durchgänge. Die Mustergrößen wurde allen Vpn in einer pseudorandomisierten Abfolge präsentiert. Die Darbietungszeit der Mustergrößen betrug bei Start der Aufgabe 30 ms und wurde für jede Mustergröße einzeln über den gesamten Verlauf der 132 Durchgänge adaptiv angepasst. Daraus resultierten für jede Vp \log_{10} -Schwellenschätzungen, bei welcher sie in 82 % der Fälle eine korrekte Antwort abgab respektive die Bewegungsrichtung der Muster richtig erkannt hat. Die Aufgabe dauerte etwa 25 Minuten.

Für jede Mustergröße wurden die sechs Schwellenschätzungen in eine Rangreihenfolge gebracht, wobei der kleinste und grösste Wert entfernt und die restlichen vier Schwellenschätzungen gemittelt wurden. Als Basis für alle abhängigen Masse der Spatial-Suppression-Aufgabe resultierte so pro Vp für jede Mustergröße (1.8° , 3.6° , 5.4° und 7.2°) eine \log_{10} -Schwellenschätzung. Der Suppression-Index wurde gemäss der Vorgehensweise von [Melnick et al. \(2013\)](#) als Differenz zwischen der \log_{10} -Schwellenschätzung für die Mustergröße 7.2° und der \log_{10} -Schwellenschätzung für die Mustergröße 1.8° gebildet. Für die exponentielle Regression wurden die vier \log_{10} -Schwellenschätzungen als Exponenten zur Basis 10 verrechnet. Dadurch ergaben sich im Gegensatz zu den \log_{10} -Schwellenschätzungen leichter interpretierbare

Werte im Millisekundenbereich.

2.3 Die Hick-Aufgabe

Angelehnt an die Versuchsanordnung von [Rammsayer und Brandler \(2007\)](#) wurde als Mass für Mental-Speed eine Hick-Aufgabe eingesetzt.

2.3.1 Apparatur und Material

Präsentiert wurde die Aufgabe auf dem in Abschnitt 2.2.1 beschriebenen Computer, mit dem einzigen Unterschied, dass die Auflösung des Monitors für die Hick-Aufgabe 1280×1024 Pixel betrug. Die Antworten der Vpn wurden mit einer Cedrus RB-830 Tastatur erfasst.

Die Stimuli wurden mit E-Prime[®] ([Psychology Software Tools, 2012](#)) präsentiert. Die weissen Stimuli wurden auf einem schwarzen Hintergrund präsentiert, welcher eine Leuchtdichte von 2 cd/m^2 aufwies. Der horizontale und vertikale Schwinkel der verwendeten Rechtecke betrug 1.8° respektive 1.5° . Die Rechtecke wurden auf dem Monitor zentriert dargeboten. Die Stimulianordnung der verwendeten Bedingungen sah folgendermassen aus (siehe Abbildung ??): In der 0-Bit-Bedingung wurde ein Rechteck präsentiert. In der 1-Bit-Bedingung wurden horizontal nebeneinander zwei Rechtecke präsentiert. Die beiden Rechtecke erschlossen zusammen einen horizontalen und vertikalen Schwinkel von 4.5° respektive 1.5° . In der 2-Bit-Bedingung wurden in U-Form vier Rechtecke präsentiert. Die vier Rechtecke erschlossen gemeinsam einen horizontalen und vertikalen Schwinkel von 7.5° respektive 4.3° . In der 2.58-Bit-Bedingung wurden zu den in U-Form angeordneten vier Rechtecken der 2-Bit-Bedingung in der oberen Reihe je links und rechts ein Rechteck hinzugefügt. Die sechs Rechtecke erschlossen zusammen einen horizontalen und vertikalen Schwinkel von 12.9° respektive 4.3° . Der Schwinkel des imperativen Reizes, einem «+», betrug 0.5° und wurde immer in der Mitte eines Rechtecks präsentiert. Die Schwinkel der Stimuli wurden mit einer Kinnstütze, die 61 cm vom Monitor entfernt war, sichergestellt. Der verwendete Ton wies bei einer Frequenz von 1000 Hz und einer Lautstärke von 70 dB eine Länge von 200 ms auf.

2.3.2 Versuchsablauf

In der 0-Bit-Bedingung bearbeiteten die Vpn 32 Durchgänge. Jeder Durchgang startete nach 1100 ms mit der Präsentation eines Rechtecks. Nach einer variablen Zeitdauer, Stimulus-Onset Asynchrony (SOA) genannt, welche 1000, 1333, 1666 oder 2000 ms betrug, wurde der imperative Reiz, ein «+», eingeblendet. Die Vpn wurden angewiesen, mit dem Zeigefinger ihrer dominanten Hand so rasch als möglich auf die vorgesehene Antworttaste zu drücken. Bei einer Antwortabgabe nach Einblenden des imperativen Reizes folgte ein Ton. Bei einer Antwortabgabe vor Einblenden des imperativen Reizes folgte kein Ton. In beiden Fällen führte eine Antwortabgabe zur Ausblendung der Stimuli und zum Start des nächsten Durchganges.

Die 1-Bit-Bedingung unterschied sich von der 0-Bit-Bedingung in der Anzahl dargebotener Rechtecke und der Tonabgabe. Der imperative Reiz trat im linken oder im rechten Rechteck auf. Die Vpn erhielten die Anweisung, beim Auftreten des imperativen Reizes im linken Rechteck mit ihrem linken Zeigefinger und beim Auftreten des imperativen Reizes im rechten Rechteck mit ihrem rechten Zeigefinger so rasch als möglich auf die dem jeweiligen Finger zugewiesene Antworttaste zu drücken. Bei einer korrekten Antwortabgabe nach Einblendung des imperativen Reizes folgte ein Ton. Bei einer Antwortabgabe vor Einblendung des imperativen Reizes oder bei einer falschen Antwortabgabe folgte kein Ton.

Die 2-Bit-Bedingung unterschied sich von der 1-Bit-Bedingung lediglich in der Anzahl präsentierter Rechtecke. Der imperative Reiz trat entweder im oberen linken, unteren linken, oberen rechten oder unteren rechten Rechteck auf. Die Vpn wurden angewiesen, beim Auftreten des imperativen Reizes im oberen linken Rechteck mit ihrem linken Mittelfinger, beim Auftreten des imperativen Reizes im unteren linken Rechteck mit ihrem linken Zeigefinger, beim Auftreten des imperativen Reizes im oberen rechten Rechteck mit ihrem rechten Mittelfinger und beim Auftreten des imperativen Reizes im unteren rechten Rechteck mit ihrem rechten Zeigefinger so rasch als möglich auf die dem jeweiligen Finger zugewiesene Antworttaste zu drücken.

Die 2.58-Bit-Bedingung unterschied sich von der 2-Bit-Bedingung nur in der Anzahl präsentierter Rechtecke. Der imperative Reiz trat entweder im

oberen äusseren linken, oberen inneren linken, unteren linken, oberen äusseren rechten, oberen inneren rechten oder unteren rechten Rechteck auf. Die Vpn wurden angewiesen, beim Auftreten des imperativen Reizes im oberen äusseren linken Rechteck mit ihrem linken Ringfinger, beim Auftreten des imperativen Reizes im oberen inneren linken Rechteck mit ihrem linken Mittelfinger, beim Auftreten des imperativen Reizes im unteren linken Rechteck mit ihrem linken Zeigefinger, beim Auftreten des imperativen Reizes im oberen äusseren Rechteck mit ihrem rechten Ringfinger, beim Auftreten des imperativen Reizes oberen inneren rechten Rechteck mit ihrem rechten Mittelfinger und beim Auftreten des imperativen Reizes im unteren rechten Rechteck mit ihrem rechten Zeigefinger so rasch als möglich auf die dem jeweiligen Finger zugewiesene Antworttaste zu drücken.

Die Bedingungen wurden von allen Vpn in aufsteigender Reihenfolge (0-, 1-, 2-, 2.58-Bit-Bedingung) bearbeitet. Jeder Bedingung gingen acht Übungsdurchgänge voraus, damit sich die Vpn mit der Art der Stimuluspräsentation, der Antworteingabe und dem Ton vertraut machen konnten. Der imperative Reiz trat in der 1-, 2- und 2.58-Bit-Bedingung für alle Vpn in einer pseudorandomisierten Abfolge mit der identischen, ausbalancierten SOA am identischen, über die 32 Durchgänge der Bedingungen ausbalancierten Ort auf. Insgesamt dauerte die Aufgabe etwa 15 Minuten.

Pro Bedingung wurde für jede Vp der Mittelwert und die Standardabweichung aller korrekten Antworten bestimmt, die zwischen 100 und 2500 ms lagen. Basierend auf diesen Berechnungen wurden für jede Vp in jeder Bedingung diejenigen Durchgänge entfernt, welche eine Reaktionszeit (RZ) \geq Mittelwert (M) + $3 \times SD$ aufwiesen. Nach dieser intraindividuellen Ausreiserkontrolle wurden die verbliebenen Durchgänge innerhalb einer Bedingung gemittelt und für jede Vp als Leistungsmass der Bedingung der Hick-Aufgabe verwendet.

2.4 Erfassung der psychometrischen Intelligenz

Psychometrische Intelligenz wurde mit einer modifizierten Kurzversion des Berliner Intelligenzstruktur-Test (BIS-Test; [Jäger et al., 1997](#)) erfasst. Die fähigkeitstheoretische Grundlage des Tests ist das integrativ konzipierte bi-

modale und hierarchische Berliner Intelligenzstrukturmodell (BIS) von Jäger (1984, siehe Abbildung 1).

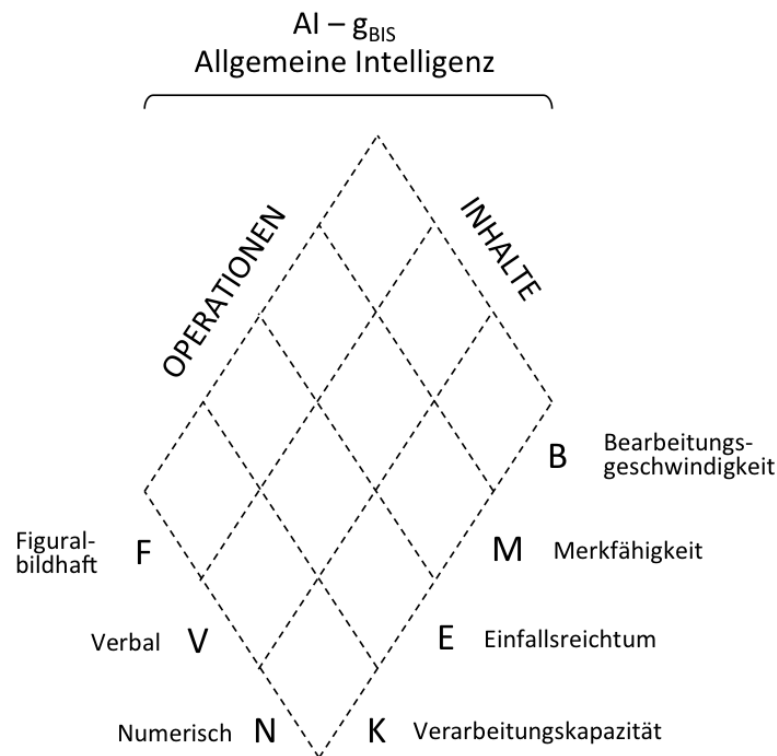


Abbildung 1. Das BIS von Jäger (1984).

Als integratives Modell ist das BIS zu bezeichnen, weil Jäger (1984) bei der Konstruktion des Modells versucht hat, die Vielfalt intellektueller Leistungsformen möglichst umfassend zu repräsentieren. Bimodal ist das BIS, weil das Modell zwei Modalitäten aufweist, unter welchen Leistungen und Fähigkeiten klassifiziert werden können. Das BIS trennt dabei zwischen sogenannten Operationen und Inhalten. Innerhalb der Modalität Operationen werden die vier Fähigkeitsbündel Verarbeitungskapazität, Bearbeitungsgeschwindigkeit, Merkfähigkeit und Einfallsreichtum unterschieden. Verarbeitungskapazität (K) steht für die Fähigkeit, komplexe Informationen von Aufgaben zu verarbeiten, die nicht auf Antriebe zu lösen sind, sondern die erst durch vielfältiges Beziehungsstiften, formallogisch exaktes Denken und sachgerechtes Beurteilen von Informationen zu lösen sind. Bearbeitungsgeschwindigkeit (B) beschreibt das Arbeitstempo, die Auffassungsleichtigkeit und die

Konzentrationskraft beim Lösen von einfach strukturierten Aufgaben mit geringem Schwierigkeitsgrad. Merkfähigkeit (M) spiegelt die Fähigkeit wider, sich etwas aktiv einzuprägen, etwas kurzfristig wieder zu erkennen oder zu reproduzieren. Einfallsreichtum (E) beschreibt die Fähigkeit, flexible Ideen zu produzieren und über vielfältige Vorstellungen von Problemen zu verfügen. Innerhalb der Modalität Inhalte lässt sich nach [Jäger \(1984\)](#) sprachgebundenes Denken von zahlengebundenem Denken und anschauungsgebundenem, figural-bildhaftem Denken unterscheiden. Sprachgebundenes Denken (V) beschreibt den Grad der Aneignung und der Verfügbarkeit des Beziehungssystems Sprache. Zahlengebundenes Denken (N) steht für das Ausmass der Aneignung und der Verfügbarkeit des Beziehungssystems Zahlen. Anschauungsgebundenes, figural-bildhaftes Denken (F) spiegelt die Fähigkeit wider, Aufgabenmaterial zu verarbeiten, welches bildhaftes beziehungsweise räumliches Vorstellen erfordert.

Auf höchster Hierarchiestufe des BIS steht als Integral aller sieben Fähigkeiten (K, B, M, E, V, N und F) die Allgemeine Intelligenz (AI). Die AI und die Fähigkeiten unterscheiden sich aber lediglich im Differenzierungsgrad. AI bildet Intelligenzleistungen gemäss [Jäger \(1984\)](#) aus grosser Distanz ab, während die sieben Fähigkeiten auf der Ebene darunter Intelligenzleistungen aus geringerer Distanz mit feinerem Auflösungsgrad abbilden. Untersuchungen zum BIS konnten die postulierte Struktur des BIS-Test replizieren und Zusammenhänge mit anderen Intelligenzmodellen wie denjenigen von [Cattell \(1971\)](#) oder von [Carroll \(1993\)](#) herstellen ([Beauducel & Kesting, 2002](#); [Bucik & Neubauer, 1996](#); [Süss, Oberauer, Wittman, Wilhelm & Schulze, 2002](#)).

Die von [Jäger et al. \(1997\)](#) vorgeschlagene Kurzversion des BIS-Test enthält 15 Subtests. Die Operationen B, M und E werden darin mit je einem Subtest pro Inhalt erfasst, wobei K mit zwei Subtests pro Inhalt erfasst wird. Bei der Modellierung der Daten mittels Strukturgleichungsmodellen hätte dies bei der vorliegenden Arbeit zu einer Überrepräsentation von K im *g*-Faktor geführt. Um dies zu vermeiden, wurden die Operationen B und M um je einen Subtest pro Inhalt angereichert. Grundlage für die Auswahl der Subtests bildeten die Erkenntnisse von [Wicki \(2014\)](#), wobei bei der Entscheidung über die Aufnahme der Subtests ökonomische (Bearbeitungszeit

der Subtests) und teststatistische (Trennschärfe und Reliabilität der Subtests) Gesichtspunkte berücksichtigt wurden. Die Kurzversion von [Jäger et al. \(1997\)](#) wurde mit folgenden Subtests ergänzt: Klassifizieren von Wörtern, Old English, Rechen-Zeichen, Wege-Erinnern, Worte Merken und Zweistellige Zahlen. [Wicki \(2014\)](#) berichtet für diese modifizierte Kurzversion für die Operationen K, B und M interne Konsistenzen von Cronbachs $\alpha = .61 - .73$ und Konstruktreliabilitäten, gemessen mit McDonald's (1999) Omegakoeffizienten, von $\Omega = .58 - .64$. Auf Subtests der Operation E wurde gänzlich verzichtet, weil zum einen unklar ist, wie Einfallsreichtum und Intelligenz zusammenhängen ([K. H. Kim, 2005](#)) und zum anderen weil [Jäger et al. \(1997\)](#) unbefriedigende Objektivitätswerte berichten. Alle eingesetzten Subtests, deren Beschreibung sowie Zuordnung zu den jeweiligen Operationen und Inhalte sind Tabelle 1 zu entnehmen.

Die 19 Subtests wurden den Vpn nach der in Tabelle 1 aufgeführten Reihenfolge vorgelegt und gemäss dem Manual des BIS-Test instruiert. Die Bearbeitung der Subtests dauerte insgesamt 50 Minuten. Die Aufwärmufgabe Unvollständige Wörter (UW) wurde nicht ausgewertet. Die Rohwerte der restlichen 18 Subtests wurden z -standardisiert. Für die Beantwortung der Fragestellungen 1 und 2 wurden alle 18 z -standardisierten Subtests gemittelt. Dadurch resultierte für jede Vpn ein z -standardisiertes Mittel ihrer Leistung. Um für die Beantwortung der Fragestellungen 3, 4 und 5 einen g -Faktor zu bilden, wurden die 18 z -standardisierten Subtests innerhalb ihrer zugehörigen Operation gemittelt. Damit flossen in jede Operation (K, B und M) zwei Subtests aus dem Bereich V, zwei Subtests aus dem Bereich N und zwei Subtests aus dem Bereich F (insgesamt sechs Subtests) ein. Der g -Faktor wurde anschliessend aus den drei gemittelten z -Werten der Operationen K, B und M abgeleitet.

Tabelle 1
Reihenfolge der eingesetzten Subtests des BIS-Test

Nr.	Name	Abkürzung	Operation			Inhalt			Beschreibung
			K	B	M	V	N	F	
1	Unvollständige Wörter*	UW		✓		✓			In vorgegebenen Wörtern fehlen einige Buchstaben, welche zu ergänzen sind (z.B. F_scher)
2	Orientierungs-Gedächtnis	OG			✓			✓	Auf einem Stadtplanausschnitt markierte Gebäude müssen eingeprägt und unmittelbar danach wiedergegeben werden
3	Zahlenreihen	ZN	✓				✓		Nach bestimmten Regeln aufgabete Zahlenreihen sind um ein weiteres Glied zu ergänzen (z.B. 2 5 8 11 14 17 ?)
4	Analogien	AN	✓					✓	Analogien mit Form $A : B = C : ?$ müssen ergänzt werden, wobei die Analogien aus geometrischen Formen bestehen
5	X-Grösser	XG		✓			✓		Zahlen, die um 3 grösser sind als die unmittelbar vorangegangene Zahl müssen so schnell wie möglich durchgestrichen werden (z.B. 18 20 24 27 13 18 21 ...)
6	Wortanalogien	WA	✓				✓		Wortanalogien der Form «Huhn zu Küken» wie «Kuh zu ?» müssen vervollständigt werden
7	Zahlenpaare	ZP			✓		✓		Zahlenpaare der Form 71 – 918 sind einzuprägen. Das jeweils zweite Glied ist anschliessend unter vier Distraktoren zu identifizieren
8	Tatsache-Meinung	TM	✓				✓		Sätze müssen daraufhin geprüft werden, ob sie eher eine Tatsache oder eher eine Meinung wiedergeben
9	Buchstaben-Durchstreichen	BD		✓				✓	Alle «x» müssen in Zeilen von Buchstaben durchgestrichen werden (z.B. sysxkdihjx...)
10	Schätzen	SC	✓				✓		Rechenaufgaben der Form $118492 - 3684 - 2106 - 4708 = ?$ müssen durch einfache rechnerische Überlegungen geschätzt bzw. gelöst werden
11	Sinnvoller Text	ST			✓		✓		Verbale Detailangaben in einem Text sind einzuprägen und unmittelbar danach zu reproduzieren
12	Charkow	CH	✓					✓	Eine Folge von Strichzeichnungen, die nach einer bestimmten Regel aufgebaut ist, ist um die beiden folgenden Glieder zu ergänzen
13	Teil-Ganzes	TG		✓			✓		In Wortlisten sind zwei aufeinander folgende Wörter, die in der Beziehung Ganzes/zugehöriger Teil zueinander stehen zu markieren (z.B. Baum, Blatt, Stein, Haus, Dach, ...)
14	Rechen-Zeichen	RZ		✓			✓		In einfachen vorgegebenen Gleichungen stehen anstelle von Plus- oder Minuszeichen leere Kästchen. Die richtigen Rechenzeichen sind einzutragen
15	Worte merken	WM			✓		✓		Eine Liste von Wörtern ist einzuprägen und unmittelbar danach in beliebiger Reihenfolge zu reproduzieren
16	Klassifizieren von Wörtern	KW		✓			✓		In Spalten von Wörtern sind alle Worte, die Pflanzen bezeichnen, durchzustreichen
17	Zweistellige Zahlen	ZZ			✓		✓		Eine Reihe zweistelliger Zahlen ist einzuprägen und unmittelbar danach in beliebiger Reihenfolge zu reproduzieren
18	Old English	OE		✓				✓	In Buchstabenreihen sind alle in einem vorgegebenen Schrifttyp gedruckten Buchstaben durchzustreichen
19	Wege-Erinnern	WE			✓		✓		Ein in einem Stadtplanausschnitt eingezeichneter Weg ist einzuprägen und unmittelbar danach zu reproduzieren

Anmerkungen. * Der Subtest UW wurde als Aufwärmübung verwendet und floss nicht in die Auswertung mit ein. K = Verarbeitungskapazität, B = Bearbeitungsgeschwindigkeit, M = Merkfähigkeit, V = verbal, N = numerisch, F = figural-bildhaft.

2.5 Weitere Instrumente

Im Rahmen der Untersuchung wurden den Vpn Fragebögen und weitere Computer-Aufgaben zur Bearbeitung vorgelegt. Sie sind für die Fragestellungen dieser Arbeit nicht relevant und werden deshalb im folgenden Abschnitt nur kurz beschrieben.

2.5.1 Fragebögen

Persönliche Angaben

Die Erfassung persönlicher Angaben fand in zwei Teilen statt. In einem ersten Teil machten die Vpn schriftlich Angaben zu ihrer Muttersprache, Seh- und Hörfähigkeit, ihren chronischen Krankheiten und ihrem Medikamenten- sowie Nikotinkonsum. In einem zweiten Teil machten sie computergestützt Angaben zu ihrem Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, Koffeinkonsum, Videospielhäufigkeit, Musikinstrumenterfahrung und Vertrautheit mit dem Zehnfingersystem beim Computerschreiben.

Kurzform der deutschen Übersetzung des revidierten Eysenck Personality Questionnaire (EPQ-RK)

Die Vpn haben computergestützt die Kurzform der deutschen Übersetzung des EPQ-RK von [Ruch \(1999\)](#) bearbeitet. Der Fragebogen enthält insgesamt 50 Fragen, darunter 14 Items zur Erfassung von Psychotizismus, 12 Items zur Erfassung von Extraversion, 12 Items zur Erfassung von Neurotizismus und 12 Items zur Erfassung der individuellen Neigung, sozial erwünschte Antworten abzugeben.

Deutsche Übersetzung des Dickman Impulsivity Inventory (DII)

Die deutsche Übersetzung des DII stammt von [Kuhmann und Ising \(1996\)](#) und beinhaltet insgesamt 23 Items, darunter 11 Items zur Erfassung der funktionalen Impulsivität und 12 Items zur Erfassung der dysfunktionalen Impulsivität. Der Fragebogen wurde von den Vpn computergestützt bearbeitet.

2.5.2 Zeitverarbeitungsaufgaben

Zeitdauerdiskrimination im Millisekundenbereich mit gefüllten und leeren Intervallen

Die Vpn bekamen über Lautsprecher hintereinander eine Standardtondauer und eine variable Vergleichstondauer dargeboten. Danach mussten die Vpn jeweils mit einem Tastendruck entscheiden, ob die erste oder die zweite Tondauer länger war. Bei einer korrekten Antwort verringerte sich die Differenz zwischen der Standard- und der Vergleichstondauer und bei einer falschen Antwort erhöhte sich diese Differenz. Die Aufgabe wurde einmal mit gefüllten Zeitintervallen (das heisst mit jeweils zwei kontinuierlichen Tönen) und einmal mit leeren Zeitintervallen (das heisst die Töne waren durch einen Klick am Anfang und einen Klick am Schluss des Intervalls gekennzeichnet) durchgeführt. Diese Aufgaben dauerte insgesamt etwa 15 Minuten. Der Aufgabenaufbau war vergleichbar mit demjenigen von [Stauffer, Haldemann, Troche und Rammsayer \(2011\)](#).

Zeitgeneralisation im Millisekundenbereich

Die Aufgabe der Vpn war es, in einer Lernphase die über Lautsprecher fünf Mal präsentierte Standardtonlänge einzuprägen. Danach folgte die eigentliche Aufgabe: Es wurden in zufälliger Reihenfolge die Standardtonlänge und sechs Vergleichstonlängen präsentiert. Die Vpn mussten nach jeder Tonlänge mit einem Tastendruck entscheiden, ob die präsentierte Tonlänge von gleicher Länge war wie die Standardtonlänge oder nicht. Diese Aufgabe dauerte insgesamt etwa 5 Minuten (siehe [Stauffer et al., 2011](#)).

Rhythmuswahrnehmung

Die Vpn hatten die Aufgabe, sechs über Lautsprecher in unregelmässigen Abständen präsentierte Töne von jeweils 3 ms Dauer auf rhythmische Darbietung hin zu beurteilen. Gaben die Vpn an, den Rhythmus als regelmässig wahrgenommen zu haben, wurde die Abweichung des Interstimulusintervalls beim nächsten Durchgang erhöht. Gaben die Vpn an, den Rhythmus als unregelmässig wahrgenommen zu haben, wurde die Abweichung des Inter-

stimulusintervalls beim nächsten Durchgang verringert. Die Aufgabe dauerte insgesamt etwa 5 Minuten (siehe [Stauffer et al., 2011](#)).

2.5.3 Inspection-Time-Aufgabe

Die auf einem Computermonitor präsentierten Stimuli der Inspection-Time-Aufgabe ([Vickers, Nettelbeck & Willson, 1972](#)) bestanden aus zwei ungleich langen vertikalen Linien, die an ihren oberen Enden mit einer horizontalen Linie verbunden waren. Bei jedem Durchgang wurde die kürzere vertikale Linie zufällig links oder rechts präsentiert und nach der Darbietungszeit mit einer Pi-förmigen Abbildung, die gleich lange vertikale Linien aufwies, maskiert. Die Aufgabe der Vpn bestand darin anzugeben, ob die linke oder die rechte vertikale Linie länger war. Eine korrekte Antwort verringerte und eine falsche Antwort erhöhte die Darbietungszeit des nächsten Stimulus. Die Aufgabe dauerte insgesamt etwa 5 Minuten.

2.6 Untersuchungsablauf

Die Untersuchung wurde vor Datenerhebungsbeginn von der Ethikkommission der philosophisch-humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern gutgeheissen. Die Vpn nahmen an zwei Sitzungen teil, welche 2 bis 14 Tage voneinander getrennt waren. Zwei Vpn hatten krankheitsbedingt ein längeres Intervall zwischen den beiden Sitzungen (18 und 30 Tage).

2.6.1 Sitzung 1

Die Vpn wurden in Gruppen von zwei bis sechs Personen in einem 18m² grossen Raum an Einzeltische gesetzt. Die Tische waren so weit voneinander entfernt, dass die Vpn nicht durch den Nachbarn gestört werden oder abschreiben konnten. Ohne die Fragestellungen der Arbeit zu offenbaren, klärte der Versuchsleiter¹ die Vpn über den Zweck der Untersuchung auf, informierte sie über den Ablauf der bevorstehenden Sitzung und nahm die

¹ In dieser Arbeit wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Einverständniserklärungen der Vpn entgegen. Danach wurden der Reihenfolge nach folgende Daten erhoben und Instrumente eingesetzt:

1. Persönliche Angaben Teil 1
2. BIS-Test
3. Persönliche Angaben Teil 2
4. EPQ-RK
5. DII

Diese erste Sitzung dauerte insgesamt etwa 90 Minuten.

2.6.2 Sitzung 2

Die zweite Sitzung fand als Einzeltestung in einer 5 m² grossen, schallgedämpften Kabine statt. Der Versuchsleiter informierte die Vpn über den Ablauf der bevorstehenden Sitzung und legte ihnen am Computer der Reihenfolge nach folgende Aufgaben vor:

1. Spatial-Suppression-Aufgabe
2. Die fünf Aufgaben
 - ☞ Hick-Aufgabe
 - ☞ Zeitdauerdiskrimination im Millisekundenbereich mit gefüllten Intervallen
 - ☞ Zeitdauerdiskrimination im Millisekundenbereich mit leeren Intervallen
 - ☞ Zeitgeneralisation im Millisekundenbereich
 - ☞ Rhythmuswahrnehmung

wurden über alle Vpn hinweg vollständig permutiert, was in $5! = 120$ unterschiedlichen Reihenfolgen resultierte. Nach 120 Vpn wurden die Reihenfolgen wiederholt, das heisst Vp 121 bearbeitete die Aufgaben in der gleichen Reihenfolge wie Vp 1, Vp 122 bearbeitete die Aufgaben in der gleichen Reihenfolge wie Vp 2 und so weiter.

3. Inspection-Time-Aufgabe

Nach der letzten Aufgabe wurden die Vpn vollständig über das Ziel der Untersuchung aufgeklärt und entlöhnt. Diese zweite Sitzung dauerte inklusive einer fünfminütigen Pause nach 50 Minuten insgesamt etwa 120 Minuten.

2.7 Statistische Analyse

Alle Berechnungen wurden in R (R Core Team, 2014) durchgeführt, dessen Basisfunktionen mit den Paketen coin (Hothorn, Hornik, van de Wiel & Zeileis, 2008), dplyr (Wickham & Francois, 2014), lavaan (Rosseel, 2012), multcomp (Hothorn, Bretz & Westfall, 2008), nlstools (Baty et al., 2015), nortest (Gross & Ligges, 2015), ppcor (S. Kim, 2015), psych (Revelle, 2015), readxl (Wickham, 2015), rprime (Mahr, 2015), R.matlab (Bengtsson, 2014) und semPlot (Epskamp, 2014) ergänzt wurden. Als Editor diente RStudio (RStudio Team, 2012).

Die Fragestellungen 3, 4 und 5 (siehe Seite 3) werden mittels Konfirmatorischer Faktorenanalyse (KFA) beantwortet. Die Güte einer KFA kann anhand einer Vielzahl von unterschiedlichen Kennwerten beurteilt werden, weshalb hier die für diese Arbeit wichtigen Kennwerte kurz vorgestellt werden.

Chi Quadrat-Test (χ^2 -Test)

Der χ^2 -Test ist ein Modelltest, der angibt, wie stark sich die empirische Varianz-Kovarianzmatrix von der theoretischen, vom Modell implizierten Varianz-Kovarianzmatrix unterscheidet (Kline, 2011). Die dafür berechnete Teststatistik folgt in grossen Stichproben und unter der Voraussetzung der multivariaten Normalverteilung einer zentralen Chi Quadrat-Verteilung und wird deshalb auch als χ_m^2 bezeichnet. Die Freiheitsgrade für den χ^2 -Test ergeben sich aus den Freiheitsgraden des zu testenden Modells (df_m). Wenn $\chi_m^2 = 0$ ist, stimmt die empirische Varianz-Kovarianzmatrix mit der vom Modell implizierten Varianz-Kovarianzmatrix ohne Abweichung überein und die empirischen Daten passen perfekt zum theoretischen Modell. Bildet das Modell die Daten nicht gut ab, wird $\chi_m^2 > 0$. Liegt χ_m^2 über dem kritischen

χ^2_{df} , sind die Abweichungen zwischen der empirischen und der theoretischen Varianz-Kovarianzmatrix grösser als durch den Stichprobenfehler erwartet, und die Nullhypothese wird verworfen. Wenn ein korrekt spezifiziertes Modell mit mehreren Zufallsstichproben geprüft wird, liegt der Erwartungswert von χ^2_m bei df_m , und χ^2_m würde bei einem α -Fehler von 5 % bei 19 von 20 Stichproben im nicht-signifikanten Bereich liegen.

Comparative Fit Index (CFI)

Der CFI lässt sich der Klasse der inkrementellen Fit Indizes zuordnen und wurde von [Bentler \(1990\)](#) entworfen. Die Formel lautet

$$\text{CFI} = 1 - \frac{\chi^2_m - df_m}{\chi^2_b - df_b}$$

Im Zähler wird df_m von χ^2_m subtrahiert. Im Nenner des Bruchs wird die gleiche Differenz mit den Werten des Baseline Modells (df_b und χ^2_b) gebildet. Das Baseline Modell nimmt keinerlei Zusammenhänge zwischen den manifesten Variablen an und wird deshalb auch als «*independence model*» bezeichnet. Zieht man den beschriebenen Quotienten von Eins ab, ergibt sich ein Mass für die relative Verbesserung des angenommenen Modells gegenüber dem Baseline Modell. Aus der Formel folgt, dass $\text{CFI} = 1$ ergibt, wenn $\chi^2_m \leq df_m$ ist. Das bedeutet aber auch, dass ein CFI von Eins nicht mit einem perfekten Fit ($\chi^2_m = 0$) gleichzusetzen ist. Ein CFI von .95 ist laut [Hu und Bentler \(1999\)](#) als guter Fit zu bezeichnen.

Root Mean Square Error of Approximation (RMSEA)

Die Anzahl Freiheitsgrade eines Modells geben an, auf wie vielen Dimensionen die empirischen Daten vom Modell abweichen können. Der RMSEA ([Steiger, 1990](#)) ist ein Fit Index, der die durchschnittliche Abweichung des Modells pro mögliche Dimension der Abweichung angibt. Die Formel lautet

$$\text{RMSEA} = \sqrt{\frac{\chi^2_m - df_m}{df_m(N - 1)}}$$

Wie beim CFI ergibt sich der beste Wert, wenn $\chi^2_m \leq df_m$ ist (dann ist $\text{RMSEA} = 0$). Das bedeutet jedoch wie beim CFI auch, dass ein RMSEA

von Null keinen perfekten Modellfit ($\chi_m^2 = 0$) ergibt. Im Nenner wird df_m mit der Stichprobengrösse minus Eins multipliziert. Dies führt dazu, dass der RMSEA bei Modellen mit vielen Freiheitsgraden und grossen Stichproben kleiner wird. Ein RMSEA von .05 deutet laut [Browne und Cudeck \(1993\)](#) auf einen guten Modellfit hin.

Standardized Root Mean Square Residual (SRMR)

Das SRMR ist ein Mass dafür, wie hoch die durchschnittlichen Korrelationsresiduen der manifesten Variablen sind ([Kline, 2011](#)). Anders formuliert gibt das SRMR den durchschnittlichen Zusammenhang der manifesten Variablen wieder, welcher nicht durch das Modell erklärt werden kann. Das SRMR sollte möglichst nahe bei Null zu liegen kommen, was bedeutet, dass das theoretische Modell die empirische Varianz-Kovarianzmatrix angemessen abbildet. Gemäss [Hu und Bentler \(1999\)](#) kann ein $\text{SRMR} \leq .08$ als guter Modellfit interpretiert werden.

3 Resultate

3.1 Deskriptive Statistik

3.1.1 Spatial-Suppression-Aufgabe

Die Schwellenschätzungen aller Vpn sind in Abbildung 2 zu sehen. Die dazugehörigen deskriptiven Angaben sind in Tabelle 2 abgetragen.

Um für die Analyse adäquate Auswertungsverfahren zu bestimmen, wurden die vier Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe auf Normalverteilung geprüft. Die 1.8°-Bedingung war mit einer negativen Schiefe und positiven Kurtosis rechtssteil respektive spitzer als die Normalverteilung. Um zu testen, ob die Bedingung signifikant von der Normalverteilung abwich, wurde ein Shapiro-Wilk-Test¹ eingesetzt. Dieser kam zum Schluss, dass diese Abweichung von der Normalverteilung nicht grösser war, als durch den Stichprobenfehler zu erwarten ist ($p = .39$). Die 3.6°, 5.4°- und 7.2°-Bedingungen waren mit positiven Schiefen und positiven Kurtoses linkssteil respektive spitzer als die Normalverteilung. Shapiro-Wilk-Tests haben gezeigt, dass diese Abweichungen überzufällig gross waren (alle $ps \leq .05$). Als Konsequenz wurden die für die Analyse auf manifester Ebene vorgesehenen parametrische Verfahren (einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung und Produkt-Moment-Korrelationen) durch die entsprechenden verteilungsfreien Varianten (Friedman-Test und Spearmans Rangkorrelationen) ersetzt.

¹ Liberalere Tests wie der Anderson-Darling- oder der Lilliefors-Test kamen zum gleichen Ergebnis wie der vergleichsweise konservative Shapiro-Wilk-Test. Im Folgenden werden nur noch die Ergebnisse von Shapiro-Wilk-Tests berichtet. Wenn nicht ausdrücklich vermerkt, kamen liberalere Tests jeweils zum gleichen Ergebnis. Siehe [Razali und Wah \(2011\)](#) für die Teststärken der verwendeten Tests.



Abbildung 2. Streudiagramme der Schwellenschätzungen in der Spatial-Suppression-Aufgabe. Die horizontale Linie kennzeichnet jeweils den Mittelwert innerhalb einer Bedingung (vgl. Tabelle 2). Siehe Anhang A für eine Beschreibung der Ausreisserkontrolle. Vp = Versuchsperson.

Tabelle 2

Deskriptive Angaben zu den Schwellenschätzungen der Spatial-Suppression-Aufgabe in Millisekunden (Mittelwert, Standardabweichung, Minimum, Maximum) und Kennwerte zur Verteilung der Daten

Bedingung	<i>M</i>	<i>SD</i>	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	S-W <i>p</i> -Wert
1.8°	82	28	31	161	−0.25	0.19	.39
3.6°	89	31	37	282	0.02	0.80	.03
5.4°	109	40	45	422	0.73	1.78	<.001
7.2°	136	60	61	705	1.14	1.86	<.001

Anmerkungen. Min = Minimum, Max = Maximum, S-W = Shapiro-Wilk-Test.

Zuerst wurde geprüft, ob die Mustergrösse einen signifikanten Einfluss auf die Wahrnehmungsleistung der Vpn ausübte. Dafür wurde ein Friedman-Test durchgeführt. Der Globaltest hat gezeigt, dass die mittleren Schwellenschätzungen in den vier Bedingungen nicht identisch waren, $\chi^2(3) = 345.26$, $p < .001$. Um zu erfahren, welche Bedingungen sich voneinander unterscheiden, wurden Post-hoc-Tests (Galili, 2010; Hollander, Wolfe & Chicken, 2014) gerechnet. Diese haben ergeben, dass sich von den (durch die vier Bedingungen bestimmten) sechs Einzelvergleichen nur die 1.8°- und 3.6°-Bedingung nicht signifikant voneinander unterschieden ($p = .09$). Die restlichen fünf Einzelvergleiche waren mit $p < .001$ alle statistisch signifikant. Mit Ausnahme des Wahrnehmungsleistungsunterschieds zwischen der 1.8°- und der 3.6°-Bedingung verschlechterte sich die Wahrnehmungsleistung der Vpn also mit zunehmender Mustergrösse signifikant.

Spearman's Rangkorrelationen (r_s) zwischen den vier Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe deuteten ausnahmslos auf starke Zusammenhänge hin (siehe Tabelle 6).

Der Suppression-Index wies einen Mittelwert \pm Standardabweichung von 0.221 ± 0.160 (Minimum = -0.185 , Maximum = 0.886) auf. Die positive Schiefe (0.911) und Kurtosis (1.801) deutete im Vergleich mit der Normalverteilung auf eine linkssteile, spitze Verteilung hin. Ein Shapiro-Wilk-Test zeigte dann mit $p < .001$ auch an, dass der Suppression-Index nicht normalverteilt war (siehe Abbildung 3).

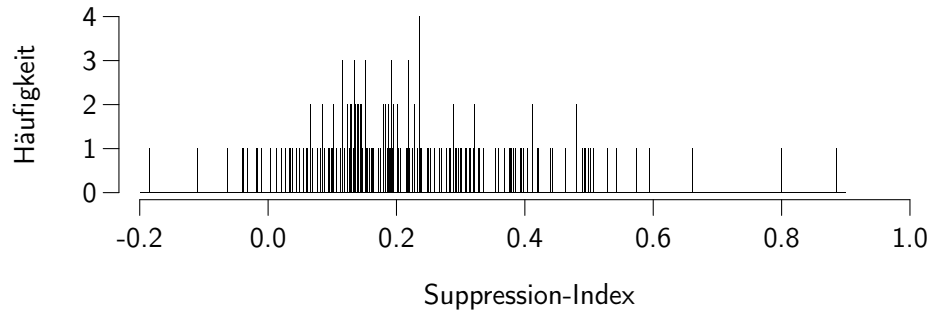


Abbildung 3. Häufigkeitsverteilung des Suppression-Index, gebildet als Differenz zwischen der \log_{10} -Schwellenschätzung für die Mustergrösse 7.2° und der \log_{10} -Schwellenschätzung für die Mustergrösse 1.8° .

3.1.2 Hick-Aufgabe

Die mittleren RZn aller Vpn sind in Abbildung 4 zu sehen. Die dazugehörigen deskriptiven Angaben sind in Tabelle 3 abgetragen.

Wie bei der Analyse der Spatial-Suppression-Aufgabe mussten als erstes die adäquaten Auswertungsverfahren bestimmen werden. Die positiven Schiefen und Kurtoses der vier Bedingungen deuteten im Vergleich mit der Normalverteilung auf linkssteile respektive spitze Verteilungen hin. Bestätigt wurden die Abweichungen durch hochsignifikante Shapiro-Wilk-Tests (alle $ps < .001$). Die für die Analyse auf manifester Ebene vorgesehenen parametrische Verfahren (einfaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung und Produkt-Moment-Korrelationen) wurden deshalb durch ihre entsprechenden verteilungsfreien Varianten (Friedman-Test und Spearmans Rangkorrelationen) ersetzt.

Um zu testen, ob die mittlere RZ der Vpn von der Anzahl Antwortalternativen abhing, wurde ein Friedman-Test durchgeführt. Der Globaltest war mit $\chi^2(3) = 516.12$, $p < .001$, hochsignifikant und belegte, dass die mittlere RZ der Vpn in den vier Bedingungen nicht identisch war. Welche Bedingungen sich voneinander unterschieden, wurde mit Post-hoc-Tests (Galili, 2010; Hollander et al., 2014) geprüft. Diese haben gezeigt, dass sich alle Bedingungen signifikant voneinander unterschieden (alle $ps < .001$). Die mittlere RZ der Vpn erhöhte sich also über die Bedingungen hinweg signifikant.

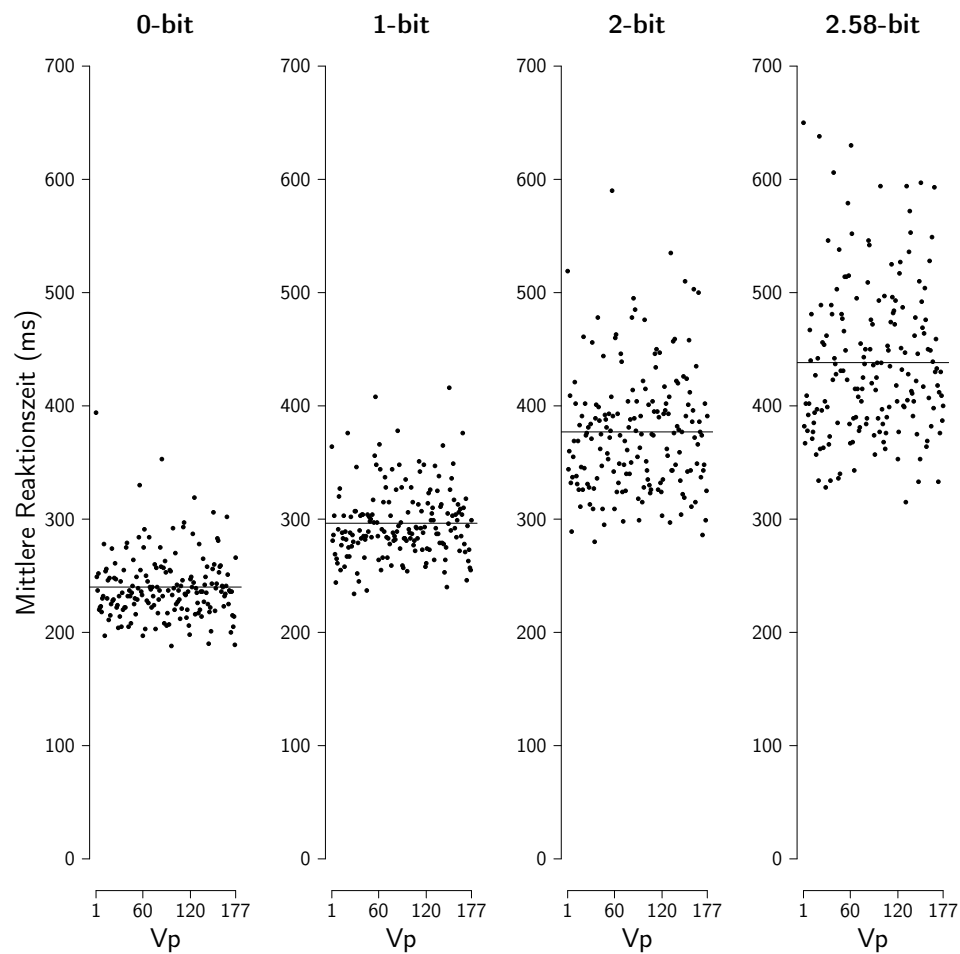


Abbildung 4. Streudiagramme der mittleren Reaktionszeiten in der Hick-Aufgabe. Die horizontale Linie kennzeichnet jeweils den Mittelwert innerhalb einer Bedingung (vgl. Tabelle 3). Siehe Abschnitt 2.3.2 für eine Beschreibung der Datenaufbereitung. Vp = Versuchsperson.

Tabelle 3

Deskriptive Angaben zu den Reaktionszeiten der Hick-Aufgabe in Millisekunden (Mittelwert, Standardabweichung, Minimum, Maximum) und Kennwerte zur Verteilung der Daten

Bedingung	<i>M</i>	<i>SD</i>	Min	Max	Schiefe	Kurtosis	S-W <i>p</i> -Wert
0-bit	240	29	188	394	1.58	4.96	<.001
1-bit	296	32	234	416	0.93	1.31	<.001
2-bit	377	54	280	590	0.87	0.99	<.001
2.58-bit	438	68	315	650	0.82	0.39	<.001

Anmerkungen. Min = Minimum, Max =Maximum, S-W = Shapiro-Wilk-Test.

Spearman's Rangkorrelationen zwischen den vier Bedingungen der Hick-Aufgabe deuteten auf mittlere bis hohe Zusammenhänge hin (siehe Tabelle 6).

3.1.3 BIS-Test

Deskriptive Angaben zu den Subtests des BIS-Test sind in Tabelle 4 zu finden. Die negativen und positiven Schiefen respektive Kurtoses wiesen wie die Shapiro-Wilk-Tests bei 14 der 18 Subtests darauf hin, dass die Daten von der Normalverteilung abwichen. Aus diesem Grund wurden die Zusammenhänge zwischen den Subtests mit Spearman's Rangkorrelationskoeffizienten bestimmt. Wie aufgrund der Modellannahmen des BIS-Test zu erwarten war, liessen sich zwischen der Mehrheit der Subtests substanzielle, positive Zusammenhänge beobachten (siehe Tabelle 5).

Der *z*-Wert des BIS-Test, gebildet als Mittel aller 18 *z*-standardisierter Subtests, hatte ein Mittelwert \pm Standardabweichung von 0.02 ± 0.53 (Minimum = -1.6 , Maximum = 1.4). Die Verteilung des *z*-Werts hatte eine negative Schiefe (-0.02) und eine positive Kurtosis (0.16), wich damit aber wie ein Shapiro-Wilk-Test zeigte nicht signifikant von der Normalverteilung ab ($p = .82$).

Tabelle 4

Deskriptive Angaben zur Anzahl richtig gelöster Items der Subtests im BIS-Test (Mittelwert, Standardabweichung, Minimum, Maximum) und Kennwerte zur Verteilung der Daten

Subtest	<i>M</i>	<i>SD</i>	Min	Max	Schief	Kurtosis	S-W <i>p</i> -Wert
OG	15.30	4.83	3	27	−0.34	−0.06	.033
ZN	3.87	2.45	0	9	0.49	−0.84	<.001
AN	3.23	1.63	0	7	0.08	−0.41	<.001
XG	19.39	6.48	1	36	0.14	0.12	.055
WA	3.24	1.86	0	7	0.10	−0.70	<.001
ZP	5.95	2.29	1	12	0.28	−0.13	.003
TM	9.28	3.61	1	16	−0.04	−0.82	.002
BD	50.99	10.78	2	78	−1.46	5.81	<.001
SC	3.15	1.97	0	7	0.07	−1.02	<.001
ST	8.57	3.68	0	18	−0.03	−0.34	.132
CH	2.77	1.65	0	6	−0.01	−0.79	<.001
TG	11.71	3.21	1	20	−0.66	0.99	<.001
RZ	10.80	4.03	1	20	−0.19	−0.50	.058
WM	7.14	2.89	2	17	0.79	0.86	<.001
KW	23.31	6.48	2	37	−0.24	0.12	.042
ZZ	6.40	2.95	1	14	0.33	−0.34	.002
OE	34.34	5.95	9	47	−0.46	1.06	.007
WE	18.24	6.08	1	31	−0.24	−0.35	.136

Anmerkungen. Siehe Tabelle 1 für eine Beschreibung der Subtests. Min = Minimum, Max = Maximum, S-W = Shapiro-Wilk-Test.

Tabelle 5
Spearman's Rangkorrelationen zwischen den Subtests des BIS-Test

Subtest	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1 OG																		
2 ZN	.26***																	
3 AN	.26***	.42***																
4 XG	.21**	.56***	.35***															
5 WA	.31***	.40***	.48***	.36***														
6 ZP	.27***	.15*	.15*	.29***	.18*													
7 TM	.30***	.26***	.42***	.38***	.48***	.25***												
8 BD	.18*	.08	.16*	.19*	.03	.08	.10											
9 SC	.16*	.51***	.35***	.47***	.23**	.17*	.33***	.25***										
10 ST	.34***	.16*	.22***	.29***	.32***	.22***	.38***	-.04	.22**									
11 CH	.34***	.48***	.52***	.31***	.50***	.14	.30	.12	.31***	.14								
12 TG	.33***	.36***	.30***	.48***	.46***	.19*	.47***	.18*	.26***	.36***	.23**							
13 RZ	.32***	.52***	.42***	.55***	.44***	.29***	.45***	.13	.44***	.34***	.38***	.41***						
14 WM	.40***	.11	.24***	.17*	.21**	.26***	.35***	.13	.13	.45***	.18*	.18*	.15*					
15 KW	.26***	.24***	.28***	.39***	.40***	.24***	.54***	.19*	.26***	.49***	.21**	.60***	.35***	.34***				
16 ZZ	.31***	.02	.02	.20**	.00	.34***	.10	.11	.04	.28***	.05	.05	.08	.38***	.10			
17 OE	.06	-.01	-.01	.07	-.05	.05	.12	.46***	.15*	-.01	-.13	.15*	.13	.04	.13	-.05		
18 WE	.42***	.28***	.26***	.19*	.29***	.25***	.07	.04	.06	.21**	.25***	.20**	.33***	.19*	.23**	.18*	-.12	

Anmerkung. Siehe Tabelle 1 für eine Beschreibung der Subtests.

* $p < .05$. ** $p < .01$. *** $p < .001$ (zweiseitig).

3.1.4 Zusammenhangsmasse

-> hier Korrelationstabelle (siehe Tabelle 6)

Ausgangslage für Fragestellung korrelationen als basis für fragestellungen
Zusammenhänge hypothesengeleite überprüft werden

oberhalb pearson? unterhalb spearman? wenn nicht dann in Anhang!

in der oberen hälfte sieht man...

Tabelle 6

Spearman's Rangkorrelationen zwischen den Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe, dem Suppression-Index, der Hick-Aufgabe, dem z-Wert und dem g-Faktor des BIS-Test

	Mass	Spatial-Suppression-Aufgabe					Hick-Aufgabe				BIS-Test	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1	1.8°											
2	3.6°	.84***										
3	5.4°	.73***	.86***									
4	7.2°	.55***	.76***	.88***								
5	SI	-.33***	.03	.26***	.53***							
6	0-bit	.12	.19*	.16*	.12	.01						
7	1-bit	.03	.06	.03	.00	-.05	.72***					
8	2-bit	.11	.11	.07	.04	-.08	.52***	.71***				
9	2.58-bit	.07	.05	.02	-.01	-.09	.40***	.63***	.81***			
10	z-Wert	-.14	-.12	-.09	-.06	.04	-.15*	-.32***	-.31***	-.31***		
11	g-Faktor	-.18*	-.18*	-.14	-.11	.03	-.15*	-.29***	-.29***	-.28***	.97***	

* $p < .05$. ** $p < .01$. *** $p < .001$ (zweiseitig).

3.2 1. Fragestellung

Die Verteilung des Suppression-Index ($M = 0.22$, $SD = 0.16$) wies eine Schräge von 0.93 und eine Kurtosis von 1.83 auf. Die Verteilung des z -Werts des BIS-Test ($M = 0.02$, $SD = 0.53$) wies eine Schräge von -0.02 und eine Kurtosis von 0.14 auf. Der Zusammenhang zwischen dem Suppression-Index und dem z -Wert des BIS-Test wurde deshalb mit Spearmans Rangkorrelationskoeffizient bestimmt. Der von [Melnick et al. \(2013\)](#) berichtete Zusammenhang zwischen dem Suppression-Index und IQ-Punkten (Studie 1: $r = .64$, $p = .02$ und Studie 2: $r = .71$, $p < .001$) konnte nicht wiederholt werden: Der Zusammenhang zwischen dem Suppression-Index und dem z -Wert aus dem BIS-Test betrug $r_s = .04$ ($p = .57$; siehe Abbildung 5). [Melnick et al.](#) berichteten weiter über einen Zusammenhang von $r = -.46$ ($p < .001$) zwischen der 1.8°-Bedingung und IQ-Punkten. Dieser Zusammenhang konnte in dieser Stichprobe ebenfalls nicht wiederholt werden, da die 1.8°-Bedingung mit $r_s = -.14$ ($p = .056$) nicht signifikant mit dem z -Wert des BIS-Test korrelierte. Auch die 3.6°-, 5.4°- und die 7.2°-Bedingung korrelierte nicht substantiell mit dem z -Wert (siehe Tabelle ??). Gleichermassen nicht wiederholt werden konnten die von [Melnick et al.](#) berichteten Semipartialkorrelationen zwischen der kleinsten Mustergrösse (1.8°-Bedingung), der grössten Mustergrösse (7.2°-Bedingung) und psychometrischer Intelligenz. In [Melnick et al.](#)'s Daten betrug die Semipartialkorrelation zwischen der kleinsten Mustergrösse und IQ-Punkte bei Kontrolle für die grösste Mustergrösse $r = -.71$ ($p < .001$) und zwischen der grössten Mustergrösse und IQ-Punkte bei Kontrolle für die kleinste Mustergrösse $r = .55$ ($p < .001$). Hoher IQ war bei [Melnick et al.](#) im Vergleich zu tiefem IQ also mit besserer Wahrnehmungsleistung bei kleiner Mustergrösse und mit schlechterer Wahrnehmungsleistung bei grosser Mustergrösse verbunden. In dieser Stichprobe betrug der Semipartialkorrelationskoeffizient bei einer Kontrolle für die grösste Mustergrösse (z) zwischen der kleinsten Mustergrösse (x) und dem z -Wert (y) aus dem BIS-Test $r_{y(x.z)} = -.11$ ($p = .15$) und bei einer Kontrolle für die kleinste Mustergrösse (z) zwischen der grössten Mustergrösse (x) und dem z -Wert (y) aus dem BIS-Test $r_{y(x.z)} = .01$ ($p = .86$). Es war also im Gegensatz zu [Melnick et al.](#)'s Daten weder die Wahrnehmungsschwelle der kleinsten Mus-

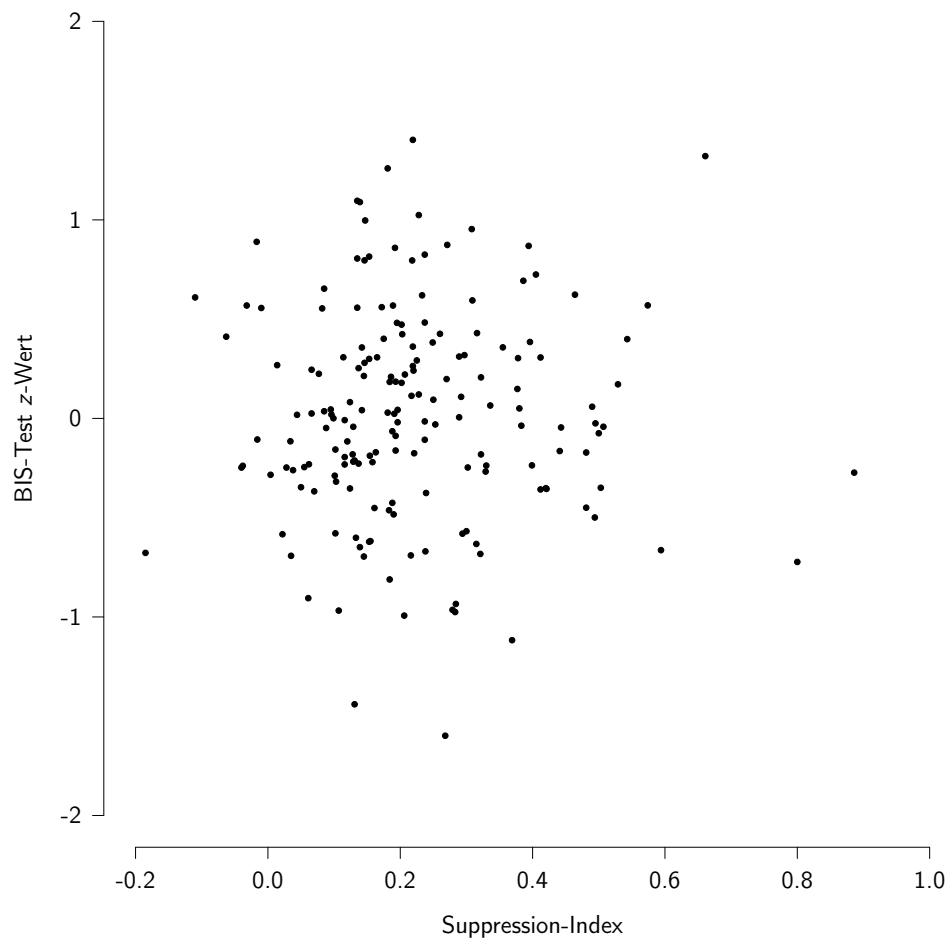


Abbildung 5. Zusammenhang ($r_s = .04$, $p = .57$) zwischen dem Suppression-Index und dem z -Wert aus dem BIS-Test.

tergrösse (1.8°-Bedingung) noch die Wahrnehmungsschwelle für die grösste Mustergrösse (7.2°-Bedingung) mit psychometrischer Intelligenz korreliert. Abschliessend zur ersten Fragestellung kann festgehalten werden, dass sowohl die von [Melnick et al.](#) berichteten Zusammenhänge zwischen dem Suppression-Index und psychometrischer Intelligenz als auch die Zusammenhänge der einzelnen Bedingungen mit psychometrischer Intelligenz nicht wiederholt werden konnten.

3.3 2. Fragestellung

Für jede Vp wurden die vier Schwellenschätzungen mit einer exponentiellen Regression der Form $y = a \times e^{bx}$ vorhergesagt (siehe Abbildung 6). Deskriptive Angaben zu den daraus resultierenden Parametern a , der Asymptote, und b , der Steigung, sind in Tabelle 7 zu finden. Über alle Vpn gemittelt betrug $R^2 = .80$, wobei aber eine beträchtliche individuelle Variabilität ($SD = .25$, $Min = .005$, $Max = .999$) bestand. Die Asymptote und die Steigung korrelierten stark negativ miteinander ($r_s = -.67$, $p < .001$). [Melnick et al. \(2013\)](#) berichteten über einen Zusammenhang von $r > .996$ zwischen der Steigung und dem Suppression-Index. Dieser Zusammenhang konnte wiederholt werden ($r_s = .98$, $p < .001$). Aufgrund dieses hohen Zusammenhangs zwischen dem Suppression-Index und der Steigung war es dann gepaart mit der aus der Beantwortung der ersten Fragestellung gewonnenen Erkenntnis auch nicht erstaunlich, dass der von [Melnick et al.](#) berichtete Zusammenhang von $r = .68$ ($p < .001$) zwischen ihrer berechneten Steigung (Studie 1: $b = 0.116$ und Studie 2: $b = 0.139$) und IQ-Punkten nicht aufgetreten ist: Die Steigung ($b = 0.102$) korrelierte nicht substantiell mit dem z -Wert aus dem BIS-Test ($r_s = .04$, $p = .57$). Auch die Asymptote ($a = 70$) korrelierte nur auf Zufallsniveau mit dem z -Wert aus dem BIS-Test ($r_s = -.13$, $p = .09$). Das individuelle Niveau, auf dem die Steigung ihren Ursprung hat, scheint somit mit psychometrischer Intelligenz nicht in Verbindung zu stehen. Weiter ist die Quantifizierung der Wahrnehmungsleistungsverschlechterung durch den Suppression-Index (als Differenzmass) nicht mit Nachteilen verbunden. Der Suppression-Index lieferte gewissermassen dieselbe Information wie die Steigung der exponentiellen Regression.

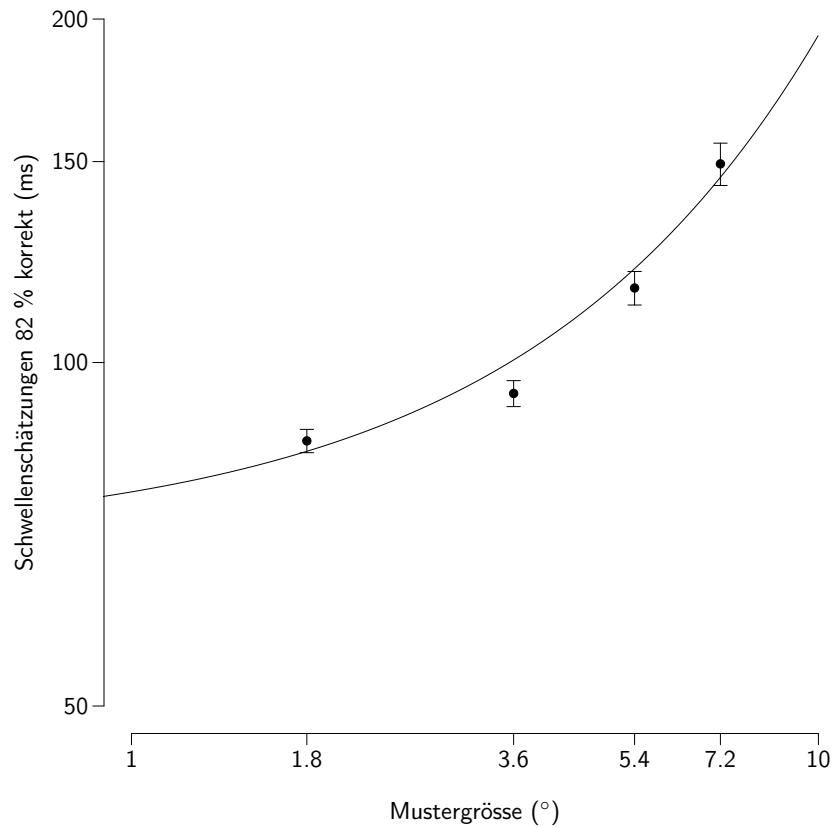


Abbildung 6. Exponentieller Einfluss der Mustergrösse auf die Wahrnehmungsleistung in der Spatial-Suppression-Aufgabe. Eingezeichnet sind die Mittelwerte \pm Standardfehler der Mittelwerte. $y = 70 \times e^{0.102x}$, $R^2 = .80$.

Tabelle 7

Deskriptive Angaben zur exponentiellen Regression ($y = a \times e^{bx}$) für die Vorhersage der Wahrnehmungsleistung durch die Mustergrössen

Parameter	in Millisekunden				Schiefe	Kurtosis
	<i>M</i>	<i>SD</i>	Min	Max		
<i>a</i>	70	28	5	195	1.00	1.96
<i>b</i>	0.102	0.081	−0.080	0.650	2.20	10.98

Anmerkungen. *a* = Asymptote, *b* = Steigung, Min = Minimum, Max = Maximum.

3.4 3. Fragestellung

3.4.1 Messmodelle

Um die Spatial-Suppression-Aufgabe auf latenter Ebene mit psychometrischer Intelligenz in Verbindung zu bringen, wurde als erstes ein kongenerisches Messmodell (Jöreskog, 1971) für die Spatial-Suppression-Aufgabe berechnet. Weil die Daten der vier Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe nicht normalverteilt waren (siehe Tabelle 2), wurde eine Maximum-Likelihood Schätzmethode eingesetzt (Satorra & Bentler, 1994), welche robust gegen Verletzung der Verteilungsannahme ist (Finney & DiStefano, 2006). Die Berechnung des Messmodells funktionierte nicht auf Anhieb. Erst nachdem die Fehlervarianz der 5.4°-Bedingung gezwungen wurde keine negative Werte anzunehmen, konnte Modell 1 interpretiert werden (siehe Abbildung 7). Modell 1 bildete die empirischen Daten schlecht ab [$\chi^2(2) = 28.44$, $p < .001$, CFI = .78, RMSEA = .27, SRMR = .09].

Um den g -Faktor aus dem BIS-Test zu bilden, wurden die gemittelten z -Werte der Operationen K, B und M als Indikatoren verwendet (siehe Stauffer, Troche, Schweizer & Rammsayer, 2014). Weil dieses Messmodell mit drei Indikatoren genau identifiziert war, konnte dafür kein Modelltest berechnet werden.

3.4.2 Strukturgleichungsmodell

Trotz des schlechten kongenerischen Modell-Fits wurde das Messmodell mit dem g -Faktor aus dem BIS-Test in Verbindung gebracht (Modell 2). Das theoretische Modell bildete die empirischen Daten schlecht ab [$\chi^2(13) = 91.06$, $p < .001$, CFI = .77, RMSEA = .19, SRMR = .06]. Die explizite Modellierung des Messfehlers mittels Strukturgleichungsmodell führte im Unterschied zur Analyse auf manifester Ebene dazu, dass ein moderat negativer Zusammenhang zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und psychometrischer Intelligenz festgestellt werden konnte. Die aus den vier Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe extrahierte latente Variable sagte den g -Faktor aus dem BIS-Test mit $\beta = -.28$ ($p = .008$) vorher (siehe Abbildung 8). Eine bessere Wahrnehmungsleistung in der Spatial-Suppres-

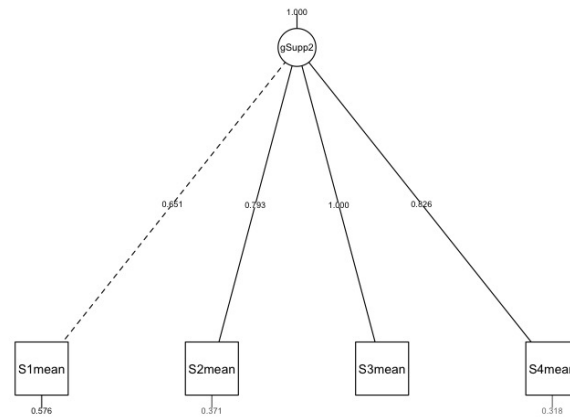


Abbildung 7. Modell 1: Kongenerisches Messmodell der Spatial-Suppression-Aufgabe. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten. Die Fehlervarianz der 5.4°-Bedingung wurde gezwungen, keine negativen Werte anzunehmen.

sion-Aufgabe (d.h. tiefere Wahrnehmungsschwellen) war folglich mit besserer kognitiver Leistung im BIS-Test verbunden.

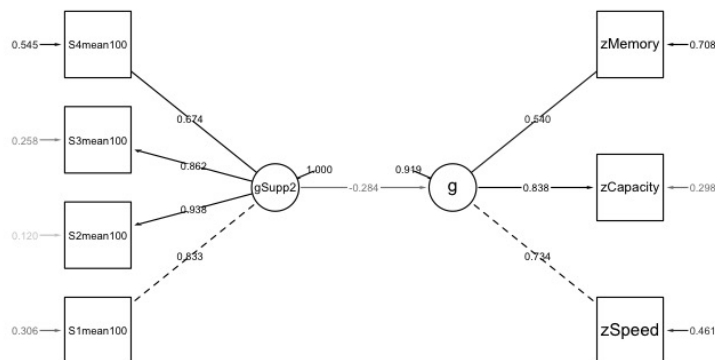


Abbildung 8. Modell 2: Latenter Zusammenhang zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und dem g -Faktor des BIS-Test. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten.

3.5 4. Fragestellung

3.5.1 Fixed-Links-Messmodell der Spatial-Suppression-Aufgabe

Für die Beantwortung der vierten Fragestellung wurde versucht, die Varianzen und Kovarianzen der vier Spatial-Suppression-Bedingungen mit einem Fixed-Links-Modell zu beschreiben. Weil die Aufgabe bisher noch nie mit einem Fixed-Links-Modell beschrieben wurde, wurden unterschiedliche Modelle getestet und miteinander verglichen. Bei allen berechneten Modellen wurden zwei voneinander unabhängige latente Variablen angenommen: Die erste latente Variable beinhaltete aufgabenrelevante Prozesse, deren Einflüsse sich über die vier Bedingungen hinweg nicht geändert haben. In allen Messmodellen wurde dieser gleichbleibende Einfluss hergestellt, indem die unstandardisierten Faktorladungen aller manifesten Variablen auf denselben Wert (1) fixiert wurden. Weil mit diesen Fixierungen der Einfluss der in der latenten Variable abgebildeten Prozesse über die vier Bedingungen konstant gehalten wird, wird diese latente Variable im Folgenden *konstante* latente Variable genannt. Die zweite latente Variable beinhaltete aufgabenrelevante Prozesse, die durch die vier Bedingungen systematisch manipuliert wurden. Der unterschiedlich starke Einfluss der in der latenten Variable abgebildeten Prozesse auf die Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe wurde durch sich unterscheidende unstandardisierte Faktorladungen hergestellt. Diese latente Variable wird im Folgenden *dynamische* latente Variable genannt. Um die in der Diskussion folgende Interpretation der beiden latenten Variablen zu vereinfachen, wurde die konstante latente Variable in allen Messmodellen unabhängig von der dynamischen latenten Variable gehalten.

Das erste berechnete Fixed-Links-Modell (Modell 3) berücksichtigte die Tatsache, dass die Mustergrößen über die vier Bedingungen linear zunahm (1.8° , 3.6° , 5.4° , 7.2°). Die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable in Modell 3 wurden deshalb linear ansteigend [$y = x$, $x \in \{1, 2, 3, 4\}$] gewählt. Modell 3 bildete die empirischen Varianzen und Kovarianzen der Spatial-Suppression-Aufgabe nicht gut ab [$\chi^2(4) = 17.32$, $p = .002$, CFI = .89, RMSEA = .14, SRMR = .34]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 642.03 ($z = 6.71$, $p < .001$) und die Varianz der

dynamischen latenten Variable betrug 253.50 ($z = 4.48$, $p < .001$). Mit Modell 4 wurde das Ergebnis der exponentiellen Regression (siehe Abschnitt 3.3) berücksichtigt, welches auf manifester Ebene eine Steigung von $b = 0.102$ ergeben hat. Die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable wurden deshalb mit diesem Parameter $[y = e^{0.102x}, x \in \{1, 2, 3, 4\}]$ gebildet. Das Modell konnte nicht interpretiert werden, weil die Varianz der konstanten latenten Variable negativ war.

Nach diesen zwei Modellen, welche klare Annahmen über den Verlauf der Faktorladungen der dynamischen latenten Variable machten, wurden als nächstes explorativ Verläufe von Faktorladungen gesucht, welche die empirischen Daten bestmöglich beschreiben. In Modell 5 wurde der lineare Ladungsverlauf der dynamischen latenten Variable von Modell 3 beibehalten, die erste Bedingung aber auf 0 gesetzt $[y = x, x \in \{0, 1, 2, 3\}]$. Dieses Modell konnte nicht interpretiert werden, weil die 1.8°-Bedingung eine negative Fehlervarianz aufwies. In Modell 6 wiesen die Faktorladungen der dynamischen latenten Variable einen logarithmischen Verlauf $[y = \log_e x, x \in \{1, 2, 3, 4\}]$ auf. Auch diese Modell konnte aufgrund einer negativen Fehlervarianz nicht interpretiert werden. Im Gegensatz zu Modell 5 wies in Modell 6 aber die 1.8°-Bedingung eine negative Fehlervarianz auf. Die Faktorladungen der dynamische latente Variable von Modell 7 wurden mit einer exponentiellen Funktion $[y = 2^x, x \in \{1, 2, 3, 4\}]$ bestimmt. Dieses Modell bildete die empirischen Daten akzeptabel ab $[\chi^2(4) = 6.61, p = .16, CFI = .98, RMSEA = .06, SRMR = .12]$. Zwar wurde der χ^2 -Test nicht signifikant, das SRMR zeigte aber an, dass die durchschnittlichen Korrelationsresiduen der manifesten Variablen hoch sind. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 604.08 ($z = 6.92, p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 25.47 ($z = 3.56, p < .001$). Nach Inspektion von Modell 7 wurde der Ladungsverlauf der dynamischen latenten Variable von Modell 8 getestet. In Modell 8 wurde ein quadratischer Ladungsverlauf $[y = x^2, x \in \{1, 2, 3, 4\}]$ eingesetzt. Das Modell (siehe Abbildung 9) bildete die empirischen Daten gut ab $[\chi^2(4) = 4.22, p = .38, CFI = 1, RMSEA = .02, SRMR = .06]$. Der χ^2 -Test war nicht signifikant und alle Fit-Indizes (auch das SRMR) zeigten ein gutes Modell an. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 647.14 ($z = 7.43, p < .001$) und

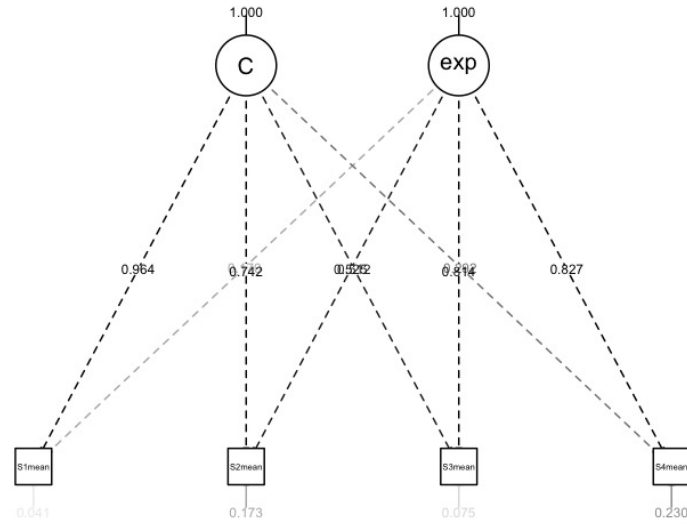


Abbildung 9. Modell 8: Fixed-Links-Modell der Spatial-Suppression-Aufgabe. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten.

die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 20.24 ($z = 3.74$, $p < .001$). Um den relativen Einfluss der beiden latenten Variablen auf die manifesten Variablen zu bestimmen, wurden die beiden geschätzten Varianzen skaliert (Schweizer, 2011). Nach Skalierung der Varianzen betrug die Varianz der konstanten latenten Variable 647.14 ($z = 7.43$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable 1790.82 ($z = 3.74$, $p < .001$). Die in der dynamischen latenten Variable gebundenen Prozesse sind folglich für die Bearbeitung der Spatial-Suppression-Aufgabe fast drei Mal so wichtig wie die in der konstanten latenten Variable gebundenen Prozesse. Weil Modell 8 die empirischen Daten am besten abbildete, wurde für alle weiteren Berechnungen Modell 8 verwendet. Eine Übersicht über alle Fixed-Links-Modelle der Spatial-Suppression-Aufgabe gibt Tabelle 8.

Tabelle 8

Übersicht über die berichteten Fixed-Links-Modelle der Spatial-Suppression-Aufgabe

Modell	Ladungsverlauf	χ^2	df	p	CFI	RMSEA	SRMR
3	$y = x$	17.32	4	.002	.89	.14	.34
4*	$y = e^{0.102x}$	—	—	—	—	—	—
5*	$y = x$	—	—	—	—	—	—
6*	$y = \log_e x$	—	—	—	—	—	—
7	$y = 2^x$	6.61	4	.16	.98	.06	.12
8	$y = x^2$	4.22	4	.38	1.00	.02	.06

Anmerkungen. Der Ladungsverlauf bezieht sich auf die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable. Die unstandardisierten Faktorladungen der konstanten latenten Variable betrugen immer 1. Es gilt für alle Funktionen $x \in \{1, 2, 3, 4\}$ (ausgenommen Modell 5, in welchem $x \in \{0, 1, 2, 3\}$). χ^2 = Satorra-Bentler (1994) korrigierter χ^2 -Wert. df = Freiheitsgrade. CFI = comparative fit index. RMSEA = root mean square error of approximation. SRMR = standardized root mean square residual.

* Das Modell konnte nicht interpretiert werden, weil eine geschätzte Varianz negativ war.

3.5.2 Strukturgleichungsmodell

Modell 8 wurde mit dem g -Faktor aus dem BIS-Test in Verbindung gebracht (Modell 9; siehe Abbildung 10). Das Modell bildete die empirischen Daten gut ab [$\chi^2(14) = 14.03$, $p = .45$, CFI = 1, RMSEA = .00, SRMR = .05]. Die konstante latente Variable sagte den g -Faktor mit $\beta = -.24$ ($p = .03$) und die dynamische latente Variable den g -Faktor mit $\beta = -.14$ ($p = .13$) vorher.

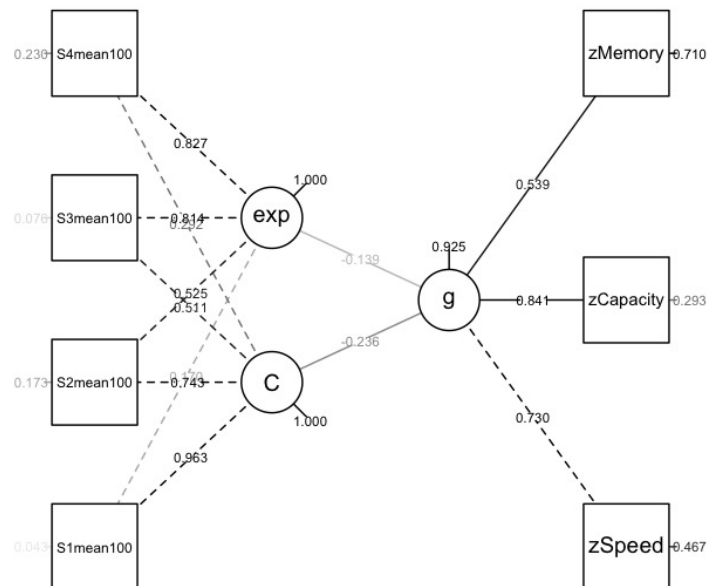


Abbildung 10. Modell 9: Latenter Zusammenhang zwischen dem Fixed-Links-Modell der Spatial-Suppression-Aufgabe und dem g -Faktor aus dem BIS-Test. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten.

* $p < .05$. ** $p < .01$. *** $p < .001$.

3.6 5. Fragestellung

Der Zusammenhang der Spatial-Suppression-Aufgabe mit der Hick-Aufgabe und dem BIS-Test wurde zum einen auf manifester Ebene und zum anderen auf latenter Ebene bestimmt.

3.6.1 Analyse auf manifester Ebene

In einem ersten Schritt wurden die vier Bedingungen der Spatial-Suppression-Aufgabe, die vier Bedingungen der Hick-Aufgabe und der z -Wert des BIS-Test miteinander korreliert. Tabelle ?? gibt eine Übersicht über die Resultate dieser korrelativen Analyse. Es korrelierten nur die 3.6°-Bedingung ($r_s = .20, p = .006$) und die 5.4°-Bedingung ($r_s = .17, p = .024$) mit der 0-bit Bedingung der Hick-Aufgabe. Alle restlichen Zusammenhänge zwischen der Spatial-Suppression-Aufgabe und der Hick-Aufgabe waren nicht signifikant. Die vier Bedingungen der Hick-Aufgabe hingegen korrelierten alle signifikant mit dem z -Wert (siehe Tabelle ??).

In einem zweiten Schritt wurden die vier RZn der Hick-Aufgabe mit einer linearen Regression der Form $y = a + bx$ vorhergesagt (siehe Abbildung 11). Deskriptive Angaben zu den daraus resultierenden Parametern a , dem Achsenabschnitt, und b , der Steigung, sind in Tabelle 9 zu finden. Über alle Vpn gemittelt betrug $R^2 = .96$, wobei im Gegensatz zur regressionsanalytischen Analyse der Spatial-Suppression-Aufgabe (siehe Abschnitt 3.3) geringere individuelle Variabilität ($SD = .04$, $Min = .732$, $Max = .999$) bestand. Während der Achsenabschnitt ($a = 237$) gering mit dem z -Wert aus dem BIS-Test korrelierte ($r_s = -.16, p = .03$), zeigte die Steigung ($b = 67$) eine mittlere Korrelation mit dem z -Wert ($r_s = -.26, p < .001$).

Für die letzte Analyse auf manifester Ebene wurden die regressionsanalytisch hergeleiteten Parameter der Spatial-Suppression-Aufgabe und der Hick-Aufgabe mit dem z -Wert aus dem BIS-Test in Zusammenhang gesetzt. Die Analyse zeigte, dass die regressionsanalytisch abgeleitetend Parameter der Spatial-Suppression-Aufgabe weder signifikant mit den aus der Hick-Aufgabe abgeleiteten Parameter, noch mit dem z -Wert des BIS-Test signifikant korrelierten (siehe Tabelle 10).

Tabelle 9

Deskriptive Angaben zur linearen Regression ($y = a + bx$) für die Vorhersage der Reaktionszeiten durch die Anzahl Antwortalternativen in der Hick-Aufgabe

Parameter	in Millisekunden				Schiefe	Kurtosis
	<i>M</i>	<i>SD</i>	Min	Max		
<i>a</i>	237	28	177	350	1.13	2.64
<i>b</i>	67	80	28	121	0.53	−0.18

Anmerkungen. *a* = Achsenabschnitt, *b* = Steigung, Min = Minimum, Max = Maximum.

Tabelle 10

Spearman's Rangkorrelationen zwischen regressionsanalytisch abgeleiteten Parametern der Spatial-Suppression-Aufgabe, der Hick-Aufgabe und dem z-Wert des BIS-Test

Parameter	Spatial-Suppression-Aufgabe		Hick-Aufgabe		BIS-Test
	1	2	3	4	5
1 <i>a</i>					
2 <i>b</i>	−.67***				
3 <i>a</i>	.14	.01			
4 <i>b</i>	.04	−.08	−.07		
5 <i>z</i> -Wert	−.13	.04	−.16*	−.26***	

Anmerkungen. *a* = Asymptote bei der Spatial-Suppression-Aufgabe, Achsenabschnitt bei der Hick-Aufgabe. *b* = Steigung.

* $p < .05$. ** $p < .01$. *** $p < .001$ (zweiseitig).

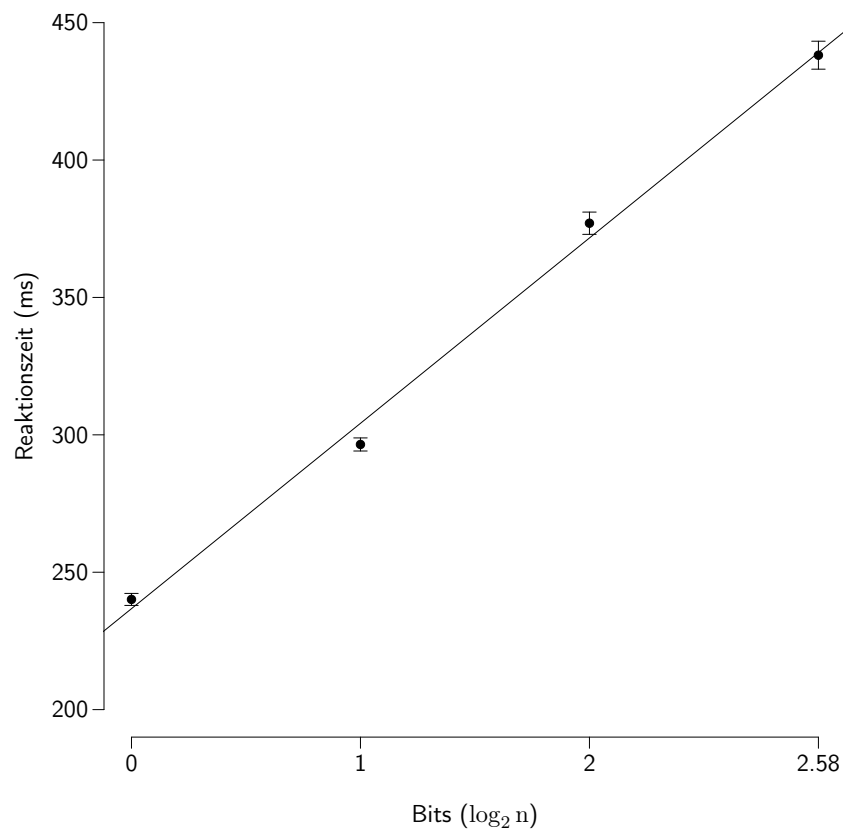


Abbildung 11. Linearer Einfluss der Anzahl Bits auf die Reaktionszeit in der Hick-Aufgabe. Eingezeichnet sind die Mittelwerte \pm Standardfehler der Mittelwerte. $y = 237 + 67x$, $R^2 = .96$. n = Anzahl Antwortalternativen.

3.6.2 Analyse auf latenter Ebene

Für die Analyse der Zusammenhänge auf latenter Ebene musste für die Hick-Aufgabe zuerst ein Fixed-Links-Messmodell gefunden werden. Dabei wurden analog zum Vorgehen in Abschnitt 3.5.1 zwei unabhängige latente Variablen angenommen, die die Varianz und Kovarianz der vier Hick-Bedingungen erklären. Die unstandardisierten Faktorladungen der konstanten latenten Variable betrug bei allen Messmodellen 1, die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable hingegen wurden variiert.

Die regressionsanalytische Analyse der Hick-Aufgabe (siehe Abbildung 11) hat zwischen der Anzahl Bits und der RZ einen linearen Zusammenhang ergeben. In Modell 10 wurden die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable deshalb linear ansteigend gewählt [$y = x$, $x \in \{1, 2, 3, 4\}$]. Modell 10 bildete die empirischen Varianzen und Kovarianzen der Hick-Aufgabe nicht gut ab [$\chi^2(4) = 37.34$, $p < .001$, CFI = .89, RMSEA = .22, SRMR = .17]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 470.13 ($z = 3.81$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 186.10 ($z = 6.53$, $p < .001$). In Modell 11 wurden die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable entsprechend der Anzahl Bit der Bedingung gewählt [$y = \log_2 x$, $x \in \{1, 2, 4, 6\}$]. Modell 11 bildete die empirischen Varianzen und Kovarianzen der Hick-Aufgabe ebenfalls nicht gut ab [$\chi^2(4) = 32.19$, $p < .001$, CFI = .91, RMSEA = .20, SRMR = .14]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 759.80 ($z = 6.72$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 310.18 ($z = 5.74$, $p < .001$). Modell 12 testete die Annahme, dass die Ladungen der unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable entsprechend der Anzahl Antwortalternativen verlaufen [$y = x$, $x \in \{1, 2, 4, 6\}$]. Modell 12 bildete die empirischen Varianzen und Kovarianzen der Hick-Aufgabe erstmals gut ab [$\chi^2(4) = 8.64$, $p = .07$, CFI = .99, RMSEA = .08, SRMR = .09]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 559.73 ($z = 4.87$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 102.83 ($z = 7.26$, $p < .001$).

Modelle 10 bis 12 beinhalteten klare Annahmen über den Verlauf der unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable. Als

nächstes wurden explorativ Ladungsverläufe getestet, um die empirischen Daten bestmöglich zu beschreiben. In Modell 13 wiesen die Faktorladungen der dynamischen latenten Variable einen logarithmischen Verlauf [$y = \log_e x$, $x \in \{1, 2, 3, 4\}$] auf. Dieses Modell konnte nicht interpretiert werden, weil eine geschätzte Fehlervarianz negativ war. Modell 14 beinhaltete einen quadratisch ansteigenden Ladungsverlauf der dynamischen latenten Variable [$y = x^2$, $x \in \{1, 2, 3, 4\}$]. Modell 14 bildete die empirischen Varianzen und Kovarianzen der Hick-Aufgabe nicht gut ab [$\chi^2(4) = 11.36$, $p = .02$, CFI = .98, RMSEA = .10, SRMR = .07]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 624.88 ($z = 5.49$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 13.53 ($z = 6.93$, $p < .001$). Die besten Ergebnisse erzielte Modell 15, in welchem ein logistischer Ladungsverlauf der dynamischen latenten Variable eingesetzt wurde [$y = 1/(1 + e^{(-x/.8)})$, $x \in \{-3, -1, 1, 3\}$]. Das theoretische Modell (siehe Abbildung 12) bildete die empirischen Vari-

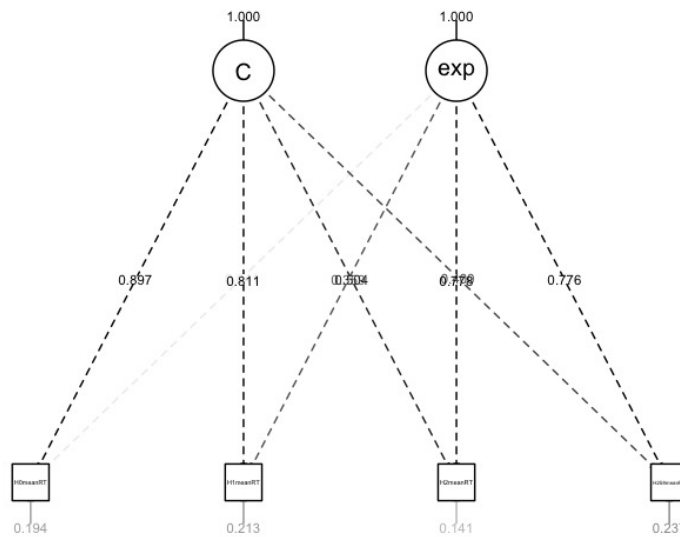


Abbildung 12. Modell 15: Fixed-Links-Modell der Hick-Aufgabe. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten.

anzen und Kovarianzen der Hick-Aufgabe sehr gut ab [$\chi^2(4) = 4.59$, $p = .33$, CFI = 1.00, RMSEA = .03, SRMR = .08]. Die Varianz der konstanten latenten Variable betrug 654.91 ($z = 5.74$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable betrug 2586.48 ($z = 6.89$, $p < .001$). Nach Skalierung der Varianzen (Schweizer, 2011) betrug die Varianz der konstanten latenten Variable 654.91 ($z = 5.74$, $p < .001$) und die Varianz der dynamischen latenten Variable 1040.34 ($z = 6.89$, $p < .001$). Die in der dynamischen latenten Variable gebundenen Prozesse waren also für die Bearbeitung der Hick-Aufgabe fast eineinhalb Mal so wichtig wie die in der konstanten latenten Variable gebundenen Prozesse. Weil Modell 15 die empirischen Daten am besten abbildete, wurde für alle weiteren Berechnungen Modell 15 verwendet. Eine Übersicht über alle Fixed-Links-Modelle der Hick-Aufgabe gibt Tabelle 11.

Tabelle 11

Übersicht über die berichteten Fixed-Links-Modelle der Hick-Aufgabe

Modell	Ladungsverlauf	χ^2	df	p	CFI	RMSEA	SRMR
10	$y = x$	37.34	4	<.001	.89	.22	.17
11	$y = \log_2 x$	32.19	4	<.001	.91	.20	.14
12	$y = x$	8.64	4	.07	.99	.08	.09
13*	$y = \log_e x$	—	—	—	—	—	—
14	$y = x^2$	11.36	4	.02	.98	.10	.07
15	$y = \frac{1}{1 + e^{(-x/.8)}}$	4.59	4	.33	1.00	.03	.08

Anmerkungen. Der Ladungsverlauf bezieht sich auf die unstandardisierten Faktorladungen der dynamischen latenten Variable. Die unstandardisierten Faktorladungen der konstanten latenten Variable betrugen immer 1. Für Modelle 10, 13 und 14 gilt $x \in \{1, 2, 3, 4\}$. Für Modelle 11 und 12 gilt $x \in \{1, 2, 4, 6\}$, für Modell 15 $x \in \{-3, -1, 1, 3\}$. χ^2 = Satorra-Bentler (1994) korrigierter χ^2 -Wert. df = Freiheitsgrade. CFI = comparative fit index. RMSEA = root mean square error of approximation. SRMR = standardized root mean square residual.

* Das Modell konnte nicht interpretiert werden, weil eine geschätzte Varianz negativ war.

Mit Modell 8 und 15 wurde in einem letzten Schritt der g -Faktor vorhergesagt (siehe Abbildung 13).

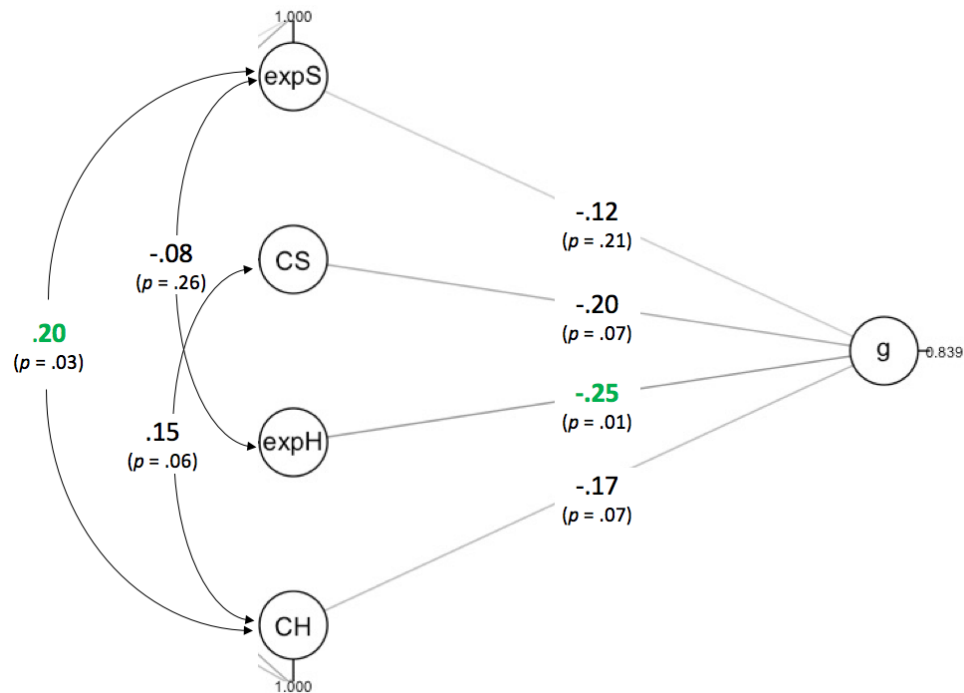


Abbildung 13. Modell 16: Strukturgleichungsmodell Fixed-Links-Modell der Hick-Aufgabe. Eingezeichnet sind die standardisierten Koeffizienten.

3.7 Weitere Analysen

Hier folgt noch:

- Korrelationen der Spatial-Suppression-Bedingungen mit dem g -Faktor
- ...

4 Diskussion

- Anderes Resultate, weil anderer IQ-Test eingesetzt?
- Anderes Resultat, weil nicht Projektor eingesetzt?

Literatur

- Axelrod, B. N. (2002). Validity of the Wechsler abbreviated scale of intelligence and other very short forms of estimating intellectual functioning. *Assessment*, 9 (1), 17–23. doi:[10.1177/1073191102009001003](https://doi.org/10.1177/1073191102009001003)
- Baty, F., Ritz, C., Charles, S., Brutsche, M., Flandrois, J.-P. & Delignette-Muller, M.-L. (2015). A toolbox for nonlinear regression in R: The package nlstools. *Journal of Statistical Software*, 66 (5), 1–21. doi:[10.18637/jss.v066.i05](https://doi.org/10.18637/jss.v066.i05)
- Beauducel, M. & Kersting, M. (2002). Fluid and crystallized intelligence and the Berlin Model of Intelligence Structure (BIS). *European Journal of Psychological Assessment*, 18 (2), 97–112. doi:[10.1027//1015-5759.18.2.97](https://doi.org/10.1027//1015-5759.18.2.97)
- Bengtsson, H. (2014). R.matlab: Read and write of mat files together with r-to-matlab connectivity (Version 3.1.1) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=R.matlab>
- Bentler, P. M. (1990). Comparative fit indexes in structural models. *Psychological Bulletin*, 107 (2), 238–246. doi:[10.1037/0033-2909.107.2.238](https://doi.org/10.1037/0033-2909.107.2.238)
- Browne, M. W. & Cudeck, R. (1993). Alternative ways of assessing model fit. In K. A. Bollen & J. S. Long (Hrsg.), *Testing structural equation models* (S. 136–162). Newbury Park, CA: Sage. doi:[10.1177/0049124192021002005](https://doi.org/10.1177/0049124192021002005)
- Bucik, V. & Neubauer, A. C. (1996). Bimodality in the Berlin Model of Intelligence Structure (BIS): A replication study. *Personality and Individual Differences*, 21 (6), 987–1005. doi:[10.1016/S0191-8869\(96\)00129-8](https://doi.org/10.1016/S0191-8869(96)00129-8)
- Carroll, J. B. (1993). *Human cognitive abilities: A survey of factor-analytic studies*. New York, NY: Cambridge University Press.

- Cattell, R. B. (1971). *Abilities: Their structure, growth, and action*. Boston, MA: Mifflin.
- Doebler, P. & Scheffler, B. (2015). The relationship of choice reaction time variability and intelligence: A meta-analysis. *Learning and Individual Differences*, IN PRESS CHECK AGAIN!!! doi:[10.1016/j.lindif.2015.02.009](https://doi.org/10.1016/j.lindif.2015.02.009)
- Epskamp, S. (2014). semplot: Path diagrams and visual analysis of various sem packages' output (Version 1.0.1) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=semPlot>
- Finney, S. J. & DiStefano, C. (2006). Non-normal and categorical data in structural equation modeling. In G. R. Hancock & R. O. Mueller (Hrsg.), *Structural equation modeling: A second course* (S. 269–314). Greenwich, CT: Information Age.
- Galili, T. (2010, 22. Februar). Post hoc analysis for Friedman's Test (R code) [Blog-Eintrag]. Verfügbar unter <http://www.r-statistics.com/2010/02/post-hoc-analysis-for-friedmans-test-r-code/>
- Gross, J. & Ligges, U. (2015). nortest: Tests for normality [Software]. Verfügbar unter <https://CRAN.R-project.org/package=nortest>
- Hollander, M., Wolfe, D. A. & Chicken, E. (2014). *Nonparametric statistical methods*. doi:[10.1002/9781119196037](https://doi.org/10.1002/9781119196037)
- Hothorn, T., Bretz, F. & Westfall, P. (2008). Simultaneous inference in general parametric models. *Biometrical Journal*, 50 (3), 346–363. doi:[10.1002/bimj.200810425](https://doi.org/10.1002/bimj.200810425)
- Hothorn, T., Hornik, K., van de Wiel, M. A. & Zeileis, A. (2008). Implementing a class of permutation tests: The coin package. *Journal of Statistical Software*, 28 (8), 1–23. doi:[10.18637/jss.v028.i08](https://doi.org/10.18637/jss.v028.i08)
- Hu, L. & Bentler, P. M. (1999). Cutoff criteria for fit indexes in covariance structure analysis: Conventional criteria versus new alternatives. *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal*, 6 (1), 1–55. doi:[10.1080/10705519909540118](https://doi.org/10.1080/10705519909540118)
- Jäger, A. O. (1984). Intelligenzstrukturforschung: Konkurrierende Modelle, neue Entwicklungen, Perspektiven. *Psychologische Rundschau*, 35 (1), 21–35.
- Jäger, A. O., Süß, H.-M. & Beauducel, A. (1997). *Berliner Intelligenz-*

- struktur-Test*. Göttingen, Deutschland: Hogrefe.
- Jöreskog, K. G. (1971). Statistical analysis of sets of congeneric tests. *Psychometrika*, 36 (2), 109–133. doi:[10.1007/BF02291393](https://doi.org/10.1007/BF02291393)
- Kim, K. H. (2005). Can only intelligent people be creative? A meta-analysis. *The Journal of Secondary Gifted Education*, 16 (2/3), 57–66. doi:[10.4219/jsge-2005-473](https://doi.org/10.4219/jsge-2005-473)
- Kim, S. (2015). ppcor: Partial and semi-partial (part) correlation (Version 1.1) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=ppcor>
- Kline, R. B. (2011). *Principles and practice of structural equation modeling* (3. Aufl.). New York, NY: Guilford Press.
- Kuhmann, W. & Ising, M. (1996). *Dickman Impulsivitätsskala (DIS)* (Unveröffentlichter Fragebogen). Institut für Psychologie der Pädagogischen Hochschule, Erfurt, Deutschland.
- Mahr, T. (2015). rprime: Functions for working with 'eprime' text files (Version 0.1.0) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=rprime>
- MathWorks Inc. (2013). Matlab (Version 8.1.0.604, r2013a) [Software]. Verfügbar unter <http://mathworks.com/downloads/>
- McDonald, R. P. (1999). *Test theory: A unified treatment*. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Melnick, M., Harrison, B. R., Park, S., Bennetto, L. & Tadin, D. (2013). A strong interactive link between sensory discrimination and intelligence. *Current Biology*, 23 (11), 1013–1017. doi:[10.1016/j.cub.2013.04.053](https://doi.org/10.1016/j.cub.2013.04.053)
- Murphy, K. R. & Davidshofer, C. O. (2005). Using and interpreting information about test reliability. In K. R. Murphy & C. O. Davidshofer (Hrsg.), *Psychological testing: Principles and applications* (6. Aufl.). Upper Saddle River, NJ: Pearson.
- Psychology Software Tools (2012). E-prime 2 (Version 2.0.10.242) [Software]. Verfügbar unter <https://www.pstnet.com/eprime.cfm>
- R Core Team (2014). R: A language and environment for statistical computing [Software]. Verfügbar unter <http://www.R-project.org/>
- Rammsayer, T. H. & Brandler, S. (2007). Performance on temporal information processing as an index of general intelligence. *Intelligence*, 35

- (2), 123–139. doi:[10.1016/j.intell.2006.04.007](https://doi.org/10.1016/j.intell.2006.04.007)
- Razali, N. M. & Wah, Y. B. (2011). Power comparisons of Shapiro-Wilk, Kolmogorov-Smirnov, Lilliefors and Anderson-Darling tests. *Journal of Statistical Modeling and Analytics*, 2 (1), 21–33.
- Revelle, W. (2015). psych: Procedures for psychological, psychometric, and personality research (Version 1.5.8) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=psych>
- Rosseel, Y. (2012). lavaan: An R package for structural equation modeling. *Journal of Statistical Software*, 48 (2), 1–36. doi:[10.18637/jss.v048.i02](https://doi.org/10.18637/jss.v048.i02)
- RStudio Team (2012). Rstudio: Integrated development environment for R [Software]. Verfügbar unter <http://www.rstudio.com/>
- Ruch, W. (1999). Die revidierte Fassung des Eysenck Personality Questionnaire und die Konstruktion des deutschen EPQ-R bzw. EPQ-RK. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 20 (1), 1–24. doi:[10.1024//0170-1789.20.1.1](https://doi.org/10.1024//0170-1789.20.1.1)
- Satorra, A. & Bentler, P. M. (1994). Corrections to test statistics and standard errors in covariance structure analysis. In A. von Eye & C. C. Clogg (Hrsg.), *Latent variable analysis: Applications to developmental research* (S. 399–419). Thousand Oaks, CA: Sage.
- Schweizer, K. (2011). Scaling variances of latent variables by standardizing loadings: Applications to working memory and the position effect. *Multivariate Behavioral Research*, 46 (6), 938–955. doi:[10.1080/00273171.2011.625312](https://doi.org/10.1080/00273171.2011.625312)
- Stauffer, C. C., Haldemann, J., Troche, S. J. & Rammsayer, T. H. (2011). Auditory and visual temporal sensitivity: Evidence for a hierarchical structure of modality-specific and modality-independent levels of temporal information processing. *Psychological Research*, 76 (1), 20–31. doi:[10.1007/s00426-011-0333-8](https://doi.org/10.1007/s00426-011-0333-8)
- Stauffer, C. C., Troche, S. J., Schweizer, K. & Rammsayer, T. H. (2014). Intelligence is related to specific processes in visual change detection: Fixed-links modeling of hit rate and reaction time. *Intelligence*, 43, 8–20. doi:[10.1016/j.intell.2013.12.003](https://doi.org/10.1016/j.intell.2013.12.003)
- Steiger, J. H. (1990). Structural model evaluation and modification: An interval estimation approach. *Multivariate Behavioral Research*, 25

- (2), 173–180. doi:[10.1207/s15327906mbr2502_4](https://doi.org/10.1207/s15327906mbr2502_4)
- Stough, C., Mangan, G., Bates, T., Frank, N., Kerkin, B. & Pellett, O. (1995). Effects of nicotine on perceptual speed. *Psychopharmacology*, 119 (3), 305–310. doi:[10.1007/BF02246296](https://doi.org/10.1007/BF02246296)
- Süss, H.-M., Oberauer, K., Wittman, W. W., Wilhelm, O. & Schulze, R. (2002). Working-memory capacity explains reasoning ability – and a little bit more. *Intelligence*, 30 (3), 261–288. doi:[10.1016/S0160-2896\(01\)00100-3](https://doi.org/10.1016/S0160-2896(01)00100-3)
- Tadin, D., Lappin, J. S., Gilroy, L. A. & Blake, R. (2003). Perceptual consequences of centre-surround antagonism in visual motion processing. *Nature*, 424, 312–315. doi:[10.1038/nature01800](https://doi.org/10.1038/nature01800)
- Upper, D. (1974). The unsuccessful self-treatment of a case of “writer’s block”. *Journal of Applied Behavior Analysis*, 7 (3), 497–497. doi:[10.1901/jaba.1974.7-497a](https://doi.org/10.1901/jaba.1974.7-497a)
- Valerius, S. & Sparfeldt, J. R. (2014). Consistent *g*- as well as consistent verbal-, numerical- and figural-factors in nested factor models? Confirmatory factor analyses using three test batteries. *Intelligence*, 44, 120–133. doi:[10.1016/j.intell.2014.04.003](https://doi.org/10.1016/j.intell.2014.04.003)
- Vickers, D., Nettelbeck, T. & Willson, R. J. (1972). Perceptual indices of performance: The measurement of ‘inspection time’ and ‘noise’ in the visual system. *Perception*, 1 (3), 263–295. doi:[10.1068/p010263](https://doi.org/10.1068/p010263)
- Watson, A. B. & Pelli, D. G. (1983). Quest: A Bayesian adaptive psychometric method. *Perception & Psychophysics*, 33 (2), 113–120. doi:[10.3758/BF03202828](https://doi.org/10.3758/BF03202828)
- Wechsler, D. (2008). *Wechsler Adult Intelligence Scale-Fourth Edition (WAIS-IV)*. San Antonio, TX: Pearson.
- Wickham, H. (2015). readxl: Read excel files (Version 0.1.0) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=readxl>
- Wickham, H. & Francois, R. (2014). dplyr: A grammar of data manipulation (Version 0.3.0.2) [Software]. Verfügbar unter <http://CRAN.R-project.org/package=dplyr>
- Wicki, J. (2014). *Struktur- und Reliabilitätsanalyse einer modifizierten Kurzversion des Berliner Intelligenzstruktur-Tests* (Unveröffentlichte Masterarbeit). Institut für Psychologie, Universität Bern, Schweiz.

A Anhang

Dieser Anhang beschreibt die Vorgehensweise bei der Datenaufbereitung, welche zum Ausschluss von Vpn geführt hat (vgl. Abschnitt 2.1). Am Ende des Anhangs fasst Tabelle A1 die Datenbereinigung zusammen.

A.1 Alter

Trotz sorgfältiger Auswahl der Vpn hat sich nachträglich bei der Altersberechnung herausgestellt, dass drei Vpn zum Testzeitpunkt noch nicht 18 Jahre alt waren. Sie wurden vor der Analyse entfernt.

A.2 Spatial-Suppression-Aufgabe

Zu Beginn der Datenerhebung wurde die Spatial-Suppression-Aufgabe mit einem Kontrast von 74 % dargeboten. Nach Inspektion der ersten Daten wurde in Absprache mit Duje Tadin entschieden, den Kontrast der Aufgabe nach sieben getesteten Vpn auf 99 % zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung des Kontrasts wurde sichergestellt, dass die über die vier Mustergrößen hinweg erwartete Verschlechterung der Wahrnehmungsleistung möglichst gross ausfällt ([Tadin, Lappin, Gilroy & Blake, 2003](#)). Den restlichen Vpn wurde die Aufgabe folglich mit einem Kontrast von 99 % dargeboten und die Daten der ersten sieben Vpn der Untersuchung wurden ausgeschlossen.

Der Code, der die Darbietungszeiten generierte, hatte eine fest-codierte obere Darbietungszeitlimite von 1000 ms. Immer wenn der adaptive Algorithmus des QUEST-Verfahrens ([Watson & Pelli, 1983](#)) eine Darbietungszeit von > 1000 ms ermittelte, wurde der Stimulus deshalb der Vp mit einer Darbietungszeit von exakt 1000 ms präsentiert. Die Daten von 12 Vpn wur-

den vor der Analyse entfernt, weil sie bei den sechs Schwellenschätzungen pro Mustergrösse mehr als ein Mal eine Schwellenschätzung von > 1000 ms erzielt haben. Exakt dasselbe Ausschlussverfahren verwendeten [Melnick et al. \(2013\)](#).

Die Daten von zwei Vpn wurden von der Analyse ausgeschlossen, weil sie verglichen mit den restlichen Vpn auf der Stimulusgrösse von 1.8° eine \log_{10} -Schwellenschätzung hatten, die über das dreifache der SD der Gesamtstichprobe betrug. Diese drei Vpn wurden nicht zur Grundpopulation gezählt und vor der Analyse entfernt. **Eventuell ausführlicher beschreiben? Darauf hinweisen, dass diese Kontrolle im log-space stattgefunden hat!!!**

A.3 BIS-Test

Bei den Subtests Buchstaben-Durchstreichen (BD), Klassifizieren von Wörtern (KW), Old English (OE), Rechen-Zeichen (RZ), Teil-Ganzes (TG), UW und X-Grösser (XG) ist der Rohwert Null im Manual des BIS-Test keinem Punktwert zugeordnet. Vier Vpn erzielten beim Subtest XG einen Rohwert von Null, was den Subtest nicht auswertbar machte. Die Daten dieser vier Vpn wurden vor der Analyse aufgrund dieses nicht auswertbaren Subtests entfernt. Eine Vp wurde von der Analyse ausgeschlossen, weil sie bei den B-Subtests deutlich schlechter abschnitt als der Rest der Stichprobe und damit einen Einfluss auf die berechneten Zusammenhänge gehabt hätte.

Tabelle A1

Übersicht über die Datenbereinigung

Beschrieb	Korrektur für	absolut			relativ (%)		
		<i>N</i>	<i>D</i>	<i>D</i> kum.	<i>N</i>	<i>D</i>	<i>D</i> kum.
Getestet	-	206			100		
	Alter	203	-3	-3	89	-2	-2
	BIS-Test	198	-5	-8	87	-2	-4
	Spatial-Suppression-Aufgabe	177	-21	-29	86	-10	-14
Analysiert	-	177			86		

Anmerkungen. *N* = Stichprobengrösse, *D* = Differenz, *D* kum. = kumulierte Differenz.

B Anhang

Dieser Anhang beschreibt die (vgl. Abschnitt 2.1). Am Ende des Anhangs A1.